Die Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 21 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 267. Donnerstag den 15. November. 1855.

Berlin, 14. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Oberforstmeister Ewald zu Magdeburg den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rittmeister a. D. und Rentier Capadoce von Pereira zu Neuwied den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Küster und Schullehrer Semke zu Groß-Gaglow im Kreise Kottbus und dem Küster und Schullehrer Baer zu Babben im Regierungsbezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem praktischen Arzt Dr. Hohnbaum-Hornschuch zu Putbus im Kreise Rügen, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; und dem einstweilen mit der Verwaltung der Stelle des Polizeidirektors zu Düsseldorf beauftragten Regierungsassessor Raffel die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse zu ertheilen.

Ihre Maj. die Königin Mutter der Niederlande hat vorgestern von Potsdam die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, nach Stettin.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, 14. November. Aus Konstantinopel vom 8. d. wird gemeldet: Die Getreideausfuhr aus sämmtlichen türkischen Häfen ist verboten; die Einfuhr zollfrei für hiesige Consumtion erklärt. Die französische Flotte ist theilweise in Beykos eingelaufen; der Durchstich von Kustendsche ist genehmigt.

Abgang in Berlin, 14. Nov. 1 U. 11 M. Nachm.
Ankunft in Posen, 14. Nov. 2 U. 31 M.

Paris, Montag, 12. November. Der heutige „Moniteur" enthält einen Artikel, nach welchem der Kaiser eine neue Art von schwimmenden Batterieen erfunden hat.

Paris, Dienstag, 13. Nov. Heute ist der kaiserliche Hof in die Tuilerien zurückgekehrt. Des Herzogs von Cambridge Ankunft wird heute erwartet.
(Eingeg. 14. Nov. früh 10 Uhr.)

Brüssel, 13. Nov. In der heutigen Sitzung des Staatsraths (?) waren der König und die Prinzen anwesend. Der Herzog v. Brabant sagte in seiner Rede: In den Ländern, welche er bereist, habe er sich von der hohen Stellung überzeugt, welche das Vaterland unter den Völkern vermöge der befriedigenden Beschaffenheit seiner innern Angelegenheiten und vermöge der angekündigten Projekte einnehme. Die Arbeit erhalte Aufmunterung, die Lebensmittelbeschaffung werde erleichtert, die öffentliche Wohlthätigkeit befördert. Wenn die Unabhängigkeit Belgiens sich der Achtung der fremden Völker und Staatsregierungen erfreut, so verdanken wir dies unserer Mäßigung und unserer offenen Gradheit, der Grundlage unserer Politik und dem Grundzuge unseres Nationalcharakters.

(Eingeg. 14. Nov. früh 10 Uhr.)
(Die Fassung der französisch hierher gelangten Depesche ist im höchsten Grade lückenhaft und unklar. Die Redaktion.)

S Posen, 13. Nov. [Die Lage.] Vom Kriegsschauplatze im Orient haben die letztverflossenen acht Tage keine Nachricht von irgend einiger Bedeutung gebracht. Die Jahreszeit ist so weit vorgerückt, daß von ferneren Operationen abgesehen werden muß und die Winterlager bezogen werden, in denen sich alle Theile so gut als möglich einzurichten suchen. Wir werden also wohl noch von mancherlei mehr oder minder ernsthaften Neckereien hören; wirkliche Resultate nach einer oder der andern Seite hin aber sind erst beim Wiederbeginn des Feldzugs im Frühjahre zu erwarten. Die Alliirten haben noch zuletzt sehr wichtige Vortheile, sehr bedeutsame und für Rußland gefährliche Stellungen errungen. Indeß dürfte es ihnen im künftigen Jahre, da Rußland keinerlei Anstrengungen und Opfer scheut, schwer werden, diese Vortheile so vollständig und erfolgreich zu benutzen, als dies bei der durch mancherlei Unfälle nothwendig herbeigeführten Niedergeschlagenheit und momentanen Entmuthigung der russischen Truppen ihnen möglich gewesen sein würde, wenn nicht der Eintritt der rauhen Jahreszeit und auch, z. B. bei Kinburn, der Mangel an Vertrauen auf schnellen Erfolg ihrem Fortschreiten jetzt ein Ziel gesteckt hätte. Wie ernstlich man auch Seitens der Alliirten an die unbedingte Fortsetzung des Krieges denkt, wie gänzlich ungerechtfertigt also die immer wieder auftauchenden Friedensgerüchte sind, beweisen auch die Reden Lord Palmerston's und des französischen Gesandten am englischen Hofe bei Gelegenheit des Londoner Lordmayorfestes, selbst wenn man dabei die durch äußere Umstände vielleicht etwas erhobene kriegerische Stimmung in Abzug bringt! Man wird sich nun wohl endlich überzeugt halten, daß die Sendung der Herren v. d. Pfordten und v. Beust nach Paris mit Friedensverhandlungen nichts zu thun hatte, selbst wenn man nicht vergißt, daß Herr v. d. Pfordten schon öfter Versuche gemacht hat, für Bayern eine großstaatliche Politik in Anspruch zu nehmen. Jedenfalls ist sein Verdienst schon nicht gering, wenn es ihm gelungen wäre, die Differenzen der Westmächte mit Griechenland auszugleichen, wie die mit Neapel nun wirklich ausgeglichen zu sein scheinen, wofür selbst der dortige französische Gesandtenwechsel sprechen dürfte. Jedenfalls wird Kaiser Napoleon durch die genannten Minister keine andere Ansicht von den Absichten des deutschen Bundes in Betreff des orientalischen Krieges erhalten haben, die jedenfalls unverändert dem System einer strengen Neutralität huldigen, und denen ja auch Oesterreich sich mehr und mehr nähert, wie seine Armeereduktion bekundet, trotzdem die Regelung der Verhältnisse der Donaufürstenthümer seine Aufmerksamkeit, und mittelbar jedenfalls auch die des deutschen Bundes, stark in Anspruch nehmen dürfte. Es bliebe also nur der skandinavische Enthusiasmus gegen Rußland zunächst noch auszubeuten; doch scheint es mit Recht überaus zweifelhaft, ob der schon von einem schwedischen Stabsoffizier entworfene umfassende Feldzugsplan gegen Rußland überhaupt zur Ausführung kommen werde, und ob selbst für diesen Fall dabei nicht auch noch die Rechnung ohne den Wirth gemacht sein möchte! — Oesterreichs Finanzverhältnisse scheinen trotz aller Anstrengungen auch durch die neue Kreditbank noch keineswegs eine radikale Hülfe finden zu wollen, während andrerseits das Bemühen der kaiserl. Regierung um die endliche Regelung der Münzfrage (wonach sie den 21 Guldenfuß einführen wird — 1 Thlr. preuß. = 1 Fl. 45 Xr. Vereinsgeld = 1 Fl. 30 Xr. österr., von gleichem Silbergehalt) dankbare Anerkennung verdient. Jedenfalls dürfte dieser praktische Fortschritt früher zu Stande kommen, als die so vielseitig in der Presse ventilirte Bundesreform, über welche bekanntlich so große Uneinigkeit herrscht. Das Konkordat Oesterreichs mit dem römischen Stuhl wird demnächst publizirt werden, und wir werden in nicht zu ferner Zeit die Früchte desselben erleben. Ob diese in der That erwünschter und gedeihlicher Natur sein werden, steht noch sehr dahin, und es ist das auch für ganz Deutschland ein Punkt von äußerster Wichtigkeit.

Deutschland.

Preußen. Y Berlin, 13. November. [Ein Antrag des Weimarischen Landtages; die Stellung Schwedens; ein Münchener Gerücht; Baron Bourqueney.] Ein auf dem Weimarischen Landtage eingebrachter Antrag ist geeignet, das Interesse weiterer Kreise in Anspruch zu nehmen. Derselbe wünscht, daß die dortige Landesregierung sich für endliche Herstellung des Bundesschiedsgerichtes und für angemessene Vertretung des deutschen Volkes am Bundestage verwenden möge. Man giebt sich in Weimar der Hoffnung hin, diesen Antrag von der Kammer wie von der Regierung unterstützt zu sehen. Wenn wir indeß den Inhalt desselben mit objektiver Ruhe und im Rückblick auf die Vergangenheit seit dem verhängnißvollen Umsturzjahre 1848 erwägen, so glauben wir die ernstesten Zweifel an der Möglichkeit einer erfolgreichen Realisirung der erwähnten Anträge aussprechen zu müssen. Was die Herstellung eines Bundesschiedsgerichtes anlangt, so wolle man nicht vergessen, daß Se. Maj. unser König sich bereits vor dem Jahre 1848 für dieselbe verwendet hat, wie dies aus dem noch kürzlich von uns angezogenen Werke des verewigten General v. Radowitz hervorgeht. Damals wie später war es aber der Widerstand vornehmlich Oesterreichs, an welchem die Verwirklichung dieses Projektes scheitern mußte. In Betreff einer Volksvertretung am deutschen Bunde ist indeß ganz besonders aus dem Grunde auf die Erfahrung der Jahre 1848 und 1849 zurückzublicken, weil schon in jenen überaus liberalen Zeiten hier in Berlin in den Kammerdebatten hervorgehoben wurde, daß Beschlüsse einer Centralgewalt am Bunde erst von den preuß. Kammern gebilligt werden müßten, wenn sie diesseits bindende Kraft erhalten sollten. War dies schon damals ein nicht unberechtigtes Verlangen, um wie viel mehr jetzt, wo die beiden Häuser schwerlich irgend einen ihnen nicht zusagenden Beschluß einer eventuellen Centralgewalt zu Frankfurt adoptiren werden. Der Standpunkt des Weimarischen Antrages ist ein idealer, doktrinärer und bietet für die Wirklichkeit keine praktischen Anknüpfungspunkte dar. Sehen wir aber von Preußen ab, so ergiebt sich die Frage, wird wohl Oesterreich jemals geneigt sein, einen Antrag auf Bildung einer Bundescentralgewalt zu unterstützen? Wir müssen dies aus den gewichtigsten Gründen bezweifeln. Oesterreich, welches selbst keine Kammern, keine Volksvertretung hat, wird sich nicht einmal einer auf materieller Basis beruhenden und über materielle Mittel gebietenden, geschweige denn einer solchen Centralgewalt fügen, die nur Beschlüsse faßt und Anordnungen trifft, ohne auch nur ein einziges der zu ihrer Durchführung erforderlichen Mittel in Händen zu haben. Bundesrechtlich ist Oesterreich wenigstens zur Einberufung der Landstände verpflichtet, aber auch dieser Punkt hat in Oesterreich noch keine Berücksichtigung und Erfüllung erfahren. Ungarn hat gar keine Stände; in Italien geschehen die ersten Schritte zu ihrer Organisation. Unter solchen Umständen sollte Oesterreichs Regierung geneigt sein, sich den Beschlüssen eines machtlosen Parlaments zu Frankfurt zu fügen? Gewiß nicht; wie denn überhaupt die ganze Idee erst noch reifer werden und manche Zeitläufte wird durchleben müssen, ehe sie, wenn überhaupt jemals, ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden kann. — Vom Pariser Correspondenten des Czas ist bekanntlich gemeldet worden, General Canrobert werde in Begleitung eines schwedischen Militärbevollmächtigten für Frankreich nach Paris zurückkehren. Das würde zu bedeuten haben, daß Schweden seine Neutralität aufgeben und mit den Westmächten gegen Rußland operiren werde. Können wir nun auch nicht in Abrede stellen, daß eine Partei in Stockholm dies wünschen mag, so steht doch auf der andern Seite fest, daß die schwedische Regierung nach wie vor von dem Gedanken ausgeht, die bisherige Neutralität entspreche auch für die Zukunft den wahren Landesinteressen am Besten, und müsse bei aller Freundschaft für Frankreich und England doch als Prinzip aufrecht erhalten werden. — In München erhält sich das höchst thörichte Gerücht, Kaiser Napoleon habe bei Gelegenheit der Anwesenheit des bayrischen Ministers v. d. Pfordten in Paris das Verlangen gestellt, Deutschland solle 35,000 Mann seiner Truppen an der Rheingrenze aufstellen, um dieselben gegen etwaige innere Aufstände zu verwenden. Ist das Gerücht schon an sich ein völlig irrationales, so können wir uns nur darüber wundern, wie dasselbe in einem deutschen Lande auch nur eine Spur von Glauben finden kann, statt sofort als albernes Mährchen erkannt zu werden. — Man

Feuilleton.

Posen, 13. Nov. [Wissenschaftliche Vorträge.] Gestern Abends eröffnete vor einem ebenso zahlreichen als theilnehmenden Publikum Direktor Brennecke die Reihenfolge der von den Lehrern der hiesigen Realschule für diesen Winter beabsichtigten physikalischen Vorträge. Einer Darlegung des Zweckes derselben in Bezug auf das Publikum: Verbreitung der Kenntniß der Natur und der darauf bezüglichen neuesten Forschungen — und in Bezug auf das Institut: Beschaffung von Mitteln zur Vermehrung der physikalischen Sammlungen der hiesigen Realschule, schloß der Vortragende einige Worte über den Werth der Naturwissenschaften und ihre Bedeutung für das praktische Leben nach ihrer physikalischen und chemischen Seite hin, an, entwickelte alsdann die Grundlage des metrischen Maaß- und Gewichtssystems, dieser unangetastet gebliebenen großen wissenschaftlichen Errungenschaft aus der ersten franz. Revolution, unter Vorzeigung der einschlägigen Maaße ꝛc., und kam dann auf den eigentlichen Gegenstand seines Vortrags, die Luftpumpe, deren praktische Einrichtung am Apparate selbst, mit einigen gelegentlichen Bemerkungen über ihre Geschichte, er demonstrirte, indem er schließlich eine Reihe von Experimenten vorführte, welche sehr gelungen ausgeführt wurden, und auch für diejenigen von Interesse sein mußten, denen die Wirkungen der Luftpumpe keineswegs mehr fremd waren. Zu bedauern blieb, daß der kurze Raum einer Stunde nicht die Erweiterung der Experimente, und dadurch eine klarere Hinweisung auf die Anwendung des der Luftpumpe zu Grunde liegenden physikalischen Prinzips auf die Industrie der Gegenwart, gestattete, die nur in einigen flüchtigen Bemerkungen angedeutet wurde. Für alle derartigen Vorträge ist Prägnanz der Darstellung, Abrundung und Fluß des Vortrags und eine genaue Berechnung des Materials ein Haupterforderniß, um so schwieriger, je kürzer die zugemessene Zeit ist — um so nothwendiger aber auch, damit dem Zuhörer Alles recht klar und anschaulich durch präzise und energische Beschreibung werde.

Heute setzte Rektor Vanselow die begonnenen ästhetischen Vorträge über Byron fort, indem er sich über des Dichters „Einfluß auf die neufranzösische Romantik" aussprach. Die Charakteristik der letzteren an einem ihrer Hauptrepräsentanten, Victor Hugo, im Verein mit Eugen Sue, dürfen wir als interessant bezeichnen, nur hätten wir gewünscht, daß eben der Einfluß Byrons darauf klarer und bestimmter nicht nur ausgesprochen, sondern auch spezieller nachgewiesen worden wäre, wie es uns denn überhaupt dünkt, als wenn gerade diese literarhistorischen Darlegungen durch eine größere Ausdehnung, eine intensivere Beziehung auf ihren nächsten Gegenstand und eine organische Verknüpfung unter sich, noch bedeutend durch den Vortragenden, der dazu eine reiche Begabung besitzt, gewinnen würden. Auch wären wohl die vorzulesenden Dichtungen möglichst in speziellen Zusammenhang mit den literarischen Einleitungen zu setzen, so daß das Besondere stets das Allgemeine ergänze. Dies ist allerdings unter Umständen eine — wir verkennen das nicht — ebenso schwierige, für unsern talentvollen Lektor aber sicher zu erreichende Aufgabe, wie der überwiegend dramatische Vortrag, der für längere, ins Gebiet der Reflexionspoesie gehörende Dichtungen namentlich zu vollem Verständniß erfordert wird, und der in der klaren Auseinandersetzung und geschickten Auseinanderhaltung der einzelnen Theile des größeren Ganzen, im charakteristisch nuancirten Stimmtone, in dem verschiedenen Tempo der einzelnen Theile, in den mannigfach modifizirten, modulatorisch behandelten Tonfällen (wodurch auch bei längeren Versmaaßen namentlich die Klippe der Monotonie glücklich vermieden wird), und selbst in charakterischem Athemholen, sich kundgiebt, das für einen energischen, klar auseinandersetzenden Vortrag sehr wesentlich ist, und der nirgend, wie sich von selbst versteht, in hohle Deklamation oder affektirte Gespreiztheit ausarten soll. Wir freuen uns sagen zu dürfen, daß unser Lektor mit allen Requisiten dazu ausgerüstet ist, und sehen der nächsten Vorlesung: über den Einfluß Byrons auf die deutsche Neuromantik und namentlich auf Heinrich Heine, mit Interesse entgegen. Dr. J. S.

Chevé's Gesanglehrmethode.

„Die Wahrheit siegt, das Gute bricht sich Bahn", ist ein schöner Satz für eine Sammlung von Uebungsbeispielen, auch ein schönes Kopfkissen für andere Verhältnisse. Angenommen, der Satz sei wahr, so ist doch auch gewiß wahr, daß es dem Guten zuweilen herzlich sauer gemacht wird, sich Bahn zu brechen.

An einem der ersten Tage, die ich in Paris verlebte, schreibt ein Reisender der N. Z., wurde ich aufgefordert, einem Konzert des Chevé'schen Gesangvereins beizuwohnen. Die Mitglieder, die sich auf 200 belaufen mochten, waren zum größten Theil Arbeiter; nur einige ältere Herren gehörten offenbar einer andern Lebensstellung an. Sopran und Alt waren mit jungen Mädchen besetzt, von denen man viele noch als Kinder bezeichnen mußte. Die ersten Stücke, die aufgeführt wurden, darunter das Gebet Josephs, und der Jägerchor aus dem Freischütz, unterschieden sich durch nichts von den Leistungen anderer guter Gesangvereine. Dann aber folgten Uebungen, die ich noch nicht gesehen hatte. Der Dirigent enthüllte eine Wandtafel, auf die ein vierstimmiges Stück geschrieben war, und versicherte, daß dasselbe noch nie von dem Verein gesungen sei, eine Versicherung, die, abgesehen von der Ehrenhaftigkeit des Dirigenten, unbedingten Glauben verdiente; es sind nur wenige sehr exklusive Versammlungen, in denen man eine Unwahrheit sagen kann, die 200 oder mehr Mitwisser hat. Nach einer Pause von etwa zwei Stunden (?) gab der Dirigent das Zeichen, und das Stück, das zwar eine ziemlich einfache Zeiteintheilung, aber eine sehr reiche Modulation hatte, wurde vom Blatte weg so richtig und rein gesungen, daß ein guter Sachverständiger, in dessen Begleitung ich mich befand, in das äußerste Entzücken gerieth. Dann wurde eine andere Tafel enthüllt, die mit Akkorden und einzelnen Noten beschrieben war. Herr Chevé nahm einen Stab und wies bald auf diesen, bald auf jenen Akkord, dann zwei Stäbe, mit denen er gleichzeitig auf einzelne Noten wies. Zuweilen wählte er die Akkorde so, daß ihre Reihenfolge eine Melodie bildete, zuweilen ließ er

erinnert sich, daß wir von Anfang an den Gerüchten, als habe Baron von Bourqueney hier politische Verhandlungen geführt und dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel einen Besuch abgestattet, mit dem entschiedenen Bemerken entgegen getreten waren, daß Preußen durchaus nicht in der Lage sei, sich mit Frankreich gegenwärtig auf das Gebiet von Verhandlungen zu begeben. Heute nun erscheint in sehr vielen Zeitungen eine jedenfalls offizielle Wiener Correspondenz gleichen Wortlautes, worin ausdrücklich hervorgehoben wird, daß Baron v. Bourqueney auf der Durchreise durch Berlin Niemandem außer dem franz. Gesandten seinen Besuch gemacht habe.

(Berlin, 13. Novbr. [Vom Hofe; Gerichtsverhandlungen im Telegraphenprozeß und wegen Preßvergehen.] Der Geburtstag unserer Königin, welcher bekanntlich auch der Sterbetag Allerhöchstihrer Mutter ist, wurde am K. Hofe in aller Stille gefeiert. Die Prinzen und Prinzessinnen des K. Hauses befanden sich Nachmittags bei Ihren Majestäten im Schlosse Sanssouci zur Familientafel; an derselben erschienen auch die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande. Vormittags hatte Se. Maj. der König mit dem Generalen v. Neumann nnd v. Schöler gearbeitet; den Vortrag des Ministerpräsidenten hatte Allerhöchstderselbe bereits gestern Abend entgegengenommen. Herr v. Manteuffel kehrte mit dem Extrazuge 8¾ Uhr hierher zurück, welcher die Königin Mutter der Niederlande auf der Ostbahn nach Königsberg führte. — Großes Aufsehen erregte im Monat November v. J. die Verhaftung mehrerer Kaufleute, unter denen sich auch der reiche Bankier Louis Meyer befand. Schon seit längerer Zeit hatte man nämlich an der hiesigen Börse die Bemerkung gemacht, daß alle hier eingehenden telegraphischen Depeschen kaufmännischen Inhalts vorweg an gewisse Geschäftsleute verrathen waren. Erhielt ein hiesiges Handlungshaus von außerhalb den geheimen Auftrag, bedeutende Summen gewisser Papiere anzukaufen, so hatte kurz vorher, ehe dieser Auftrag ausgeführt werden konnte, Jemand alle verkäuflichen Papiere der gesuchten Art vorweg aufgekauft und solche hierdurch natürlich bedeutend vertheuert. Es war ganz klar, daß einzelne Geschäftsleute der Börse in einem strafbaren Einverständniß mit Telegraphenbeamten stehen mußten, durch welche sie von dem Inhalt der eingehenden kaufmännischen Depeschen jedesmal noch eher geheime Kenntniß erhielten, als diejenigen Personen, für welche die Depeschen bestimmt waren. Der Kriminalpolizei gelang es endlich, das Komplott zu entdecken und die Betheiligten Personen zu verhaften. Der Telepraphen-Oberbeamte Janck und die Commis Reichenheim blieben auch in Haft, die übrigen aber, darunter Meyer und der Untertelegraphist Eichmann, wurden Ende November entlassen, weil die gegen sie vorliegenden Beweismittel nicht als hinreichend erschienen, sie eines so schweren Verbrechens zu verdächtigen. Zwar wurde L. Meyer später wiederholt eingezogen, da er jedoch 40,000 Thlr. Kaution stellte, so kam er wieder auf freien Fuß; Eichmann ergriff indeß die Flucht und soll jetzt in Amerika sein. Die Gerichtsverhandlungen, die seit etwa 14 Tagen unter einem enormen Zudrange des Publikums stattfanden, haben gestern Abend 10 Uhr ihr Ende erreicht. Die Geschwornen haben den ꝛc. Janck der wissentlichen Verletzung seiner Amtspflichten aus Gewinnsucht, die Gebrüder Reichenheim der Bestechung eines Beamten und den Bankier Louis Meyer der Theilnahme daran schuldig erklärt. Der Bankier Goldberg wurde für nicht schuldig erklärt. Das Verdikt gegen Meyer war mit 7 gegen 5 Stimmen abgeben, wurde aber vom Gerichtshofe bestätigt. Das Urtheil lautete hierauf gegen Janck auf 3 Jahre, gegen J. Reichenheim 2 Jahre, gegen Isidor Reichenheim 1 Jahr und gegen Louis Meyer 2½ Jahr Gefängniß und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ꝛc. auf 1—5 Jahre. Der Antrag des Staatsanwalts Drenkmann auf sofortige Verhaftung des ꝛc. Meyer wurde vom Gerichtshofe zurückgewiesen. — Im Publikum hat Meyers Verurtheilung große Sensation gemacht; in den commerciellen Kreisen hatte man seine Freisprechung erwartet. Daß sich Meyer der Strafe entziehen könnte, glaubt man hier nicht, zumal er 40,000 Thlr. Caution gestellt hat. — Im Febr. d. J. erschien in Brüssel bei A. Blaff die bekannte Broschüre: De la conduite de la guerre d'Orient etc. Von dieser Broschüre ließ unser Buchhändler Schneider durch den Buchdrucker Büxenstein unter gleichem Titel 800 Exemplare nachdrucken, gab jedoch die Firma F. Schneider und Comp. auf dem Titelblatte an; außerdem aber ließ S. noch 400 Exemplare drucken, welche nicht seine Firma, sondern allein die des Verlegers der Originalausgabe trugen. Von diesen letztern hatte S. einige Exemplare verkauft, nachdem vorher das hintere Blatt, worauf die Firma des Druckers sich befand, entfernt worden war. S. wurde daher wegen doppelten Preßvergehens unter Anklage gestellt, auf Grund des §. 7 des Preßgesetzes, weil der Name und Wohnort des Druckers nicht angegeben und 2. auf Grund des §. 40, weil ein falscher Verleger angegeben worden war. Vom Stadtgericht wurde S. freigesprochen, weil das von ihm der Polizei überreichte Pflicht-Exemplar diesen Vermerk enthalten hat; sei er von den übrigen Exemplaren wieder abgetrennt worden, so habe S. allerdings dadurch das Publikum zu täuschen bezweckt; ein derartiges Verfahren sei aber mit keiner Strafe bedroht. — Gegen dies Urtheil appellirte die Staatsanwaltschaft und das Kammergericht hat jetzt S. zu 10 Thlr. oder 7 Tagen Gefängniß verurtheilt. Dasselbe führte dabei aus, §. 7 bestimme, daß auf jeder Druckschrift der Name und Wohnort des Druckers genannt werden solle und §. 8 verordne, daß Druckschriften, welche dieser Vorschrift nicht entsprechen, nicht verbreitet werden dürfen. Der Zweck dieser Bestimmung sei, daß, falls die Schrift strafrechtlich verfolgt werden sollte, dieselbe selbst den Nachweis der verantwortlichen Person führen müsse; denn die Hinterlegung bei der Polizei sichere diesen Zweck nur bis zur Ausgabe oder Versendung. Die ausgebebene Schrift müsse überall, wohin sie gelange, den gesetzlichen Vermerk mitnehmen.

— [Superrevision der Militairpflichtigen; eine Kommunalsteuerfrage.] Die königl. Militairbehörde hat vor Kurzem eine Spezialkommission hierselbst niedergesetzt, um in Betreff einer Anzahl junger Männer, die vor drei Jahren theils als invalide ganz zurückgestellt, theils zur Armeereserve geschrieben waren, eine Superrevision ihrer körperlichen Militairfähigkeit vorzunehmen. Dabei hat sich herausgestellt, daß der frühere Befund der dazu berufen gewesenen Militairärzte vollkommen richtig und die darauf gegründeten Militairbefreiungsatteste der königl. Kreisersatzkommission hierselbst durchaus in Ordnung waren. Nichtsdestoweniger hat, wie man hört, die Spezialkommission sich für eine nachträgliche Einstellung der Betheiligten, zwar nicht in's aktive Militair — da sie hierzu nicht brauchbar sind — wohl aber in die Arbeiterabtheilung einer Festungsgarnison, ausgesprochen. Einen Grund dafür soll der Umstand abgegeben haben, daß sich die jungen Männer damals an einen inzwischen wegen Fälschung verurtheilten ehemaligen Lieutenant Eck gewandt hatten, um ihre Militairangelegenheiten zu betreiben. Wiefern ihnen hierbei ein Versehen zur Last fällt, weiß man nicht, die meisten jener jungen Männer aber haben im Vertrauen auf die ihnen beurkundete Militairbefreiung seitdem bürgerliche Geschäfte etablirt. — Eine interessante, von der in anderen Departements zur Geltung gekommenen Ansicht abweichende Entscheidung in Kommunalsteuerfragen, welche der Prüfung in höherer Instanz voraussichtlich demnächst entgegengehen wird, hat die königl. Regierung zu Frankfurt a./O. vor einigen Wochen getroffen, indem sie die von dem dortigen Magistrat beabsichtigte Klassifizirung der Hausstandssteuer nach dem Einkommen und Einführung einer Hausstandsergänzungssteuer aus folgenden Gründen abgelehnt hat. Die Hausstandssteuer (besser Hausstandsgeld) sei keine Steuer, sondern eine Bezahlung, mittels deren die Aufnahme in die bürgerliche Genossenschaft erkauft und konstatirt werde. Durch Entrichtung dieses Eintrittsgeldes erhalte der Neuaufgenommene die Befugniß zur Theilnahme an den Vortheilen der Genossenschaft, nach Maaßgabe seiner individuellen Verhältnisse, und die Gewährung dieser Befugniß bilde eben die Gegenleistung für das Eintrittsgeld. Die Früchte dieser Befugniß und zumal die Nachhaltigkeit der Nutzung ließen sich im Voraus nicht bemessen, am wenigsten aus dem Einkommen, welches nur einen der den Gewinn aus der Genossenschaft bedingenden Faktoren darstelle. Es werde deshalb die Umwandlung dieses Eintrittsgeldes in eine abgestufte einmalige Steuer grundsätzlich in allen Fällen abgelehnt. Die weiter projektirte Hausstands-Ergänzungssteuer erscheine in dem einen Falle als eine Art Stempelsteuer (beim Erwerbe von Grundstücken), bald als ein lokales Konzessionsgeld (wie beim Beginne eines Gewerbes), und könne deshalb weder als Hausstandsgeld, noch als Kommunalsteuer genehmigt werden. (V. Z.)

— [Die Betriebsresultate der preußischen Eisenbahnen.] Es wurden im August d. J. 14,813 Züge mit zusammen 171,488 Zugmeilen in 50,535 Stunden gesammter Fahrzeit mit Einschluß des Aufenthalts expedirt. Es kommen mithin auf jeden Tag durchschnittlich 478 Züge mit zusammen 5532 Zugmeilen, also einer Strecke, die mehr beträgt als der Umfang der Erde. Die Gesammtzahl der Züge zerfällt in 1616 Schnell- und Kourierzüge mit 27,784 Zugmeilen (6,5 Meilen auf die Stunde), 5023 Personenzüge mit 60,039 Zugmeilen (5,2 Meilen auf die Stunde), 2940 gemischte Züge mit 24,403 Zugmeilen (4,2 Meilen auf die Stunde) und 5234 Güterzüge mit 59,262 Zugmeilen (3,4 Meilen auf die Stunde). Die durchschnittliche Geschwindigkeit aller Züge, mit Ausschluß des Aufenthalts, betrug daher 4,4 Meilen auf die Stunde. Die meisten Züge — 1424 — hatte die Saarbrücker Eisenbahn, die wenigsten — je 168 — die niederschlesische Zweigbahn und die Neisse-Brieger Eisenbahn. Die meisten Zugmeilen — 17,383 — wurden auf der oberschlesischen Eisenbahn, während bisher immer die niederschlesisch-märkische Eisenbahn die größte Zugmeilenzahl hatte, zurückgelegt. Demnächst kommen die niederschlesisch-märkische mit 17,065 und die Köln-Mindener Eisenbahn mit 16,924 Zugmeilen. In letzter Reihe stehen die Aachen-Mastrichter und die Neisse-Brieger Eisenbahn mit 1031 und 1143 Zugmeilen. — Die größte Bruttoeinnahme, sowohl im Ganzen, als auch pro Zugmeile und, bis auf die rheinische Eisenbahn, auch pro Meile Bahnlänge hatte die Köln-Mindener Eisenbahn. Sie vereinnahmte 360,889 Thlr. im Ganzen, 21,3 Thlr. pro Zugmeile und 9733 Thlr. pro Meile der Bahnlänge. Hinsichtlich der Gesammteinnahme steht ihr die niederschlesisch-märkische Eisenbahn mit 240,245 Thlrn. am nächsten, hinsichtlich der Einnahme pro Zugmeile, die Berlin-Stettiner mit 20,2 Thlrn., der dann die Berlin-Anhaltische, die Breslau-Schweidnitz-Freiburger und die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn mit 17,9 Thlrn., 17,5 Thlrn. und 17,0 Thlrn. folgen. Auf die Meile Bahnlänge gerechnet, hatte die rheinische Eisenbahn, wie oben schon angedeutet, die größte Bruttoeinnahme, nämlich 10,649 Thlr., demnächst die Köln-Mindener 9733 Thlr., die Magdeburg-Leipziger 9423 Thlr., die Düsseldorf-Elberfelder 8685 Thlr., die oberschlesische 6684 Thlr. ꝛc. — Die durchschnittliche Bruttoeinnahme aller preußischen Eisenbahnen beträgt im August pro Meile Bahnlänge 4808 Thlr. und pro Zugmeile 1397 Thlr. — Bei den Staatsbahnen betrugen die Bruttoeinnahmen pro Zugmeile: bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn 14,1 Thlr., bei der Saarbrücker Eisenbahn 12,8 Thlr., bei der Ostbahn 11,3 Thlr., bei der westfälischen Eisenbahn 8,5 Thlr. — Von Interesse ist die Statistik der Zugverspätungen. Die Gesammtzahl der Zugverspätungen ist im August gegen die vorhergehenden Monate gestiegen. Sie betrug 483, dagegen im Juli 452 und im Juni 392. Die Ursachen dieser Vermehrung liegen weniger in ungünstigen klimatischen Verhältnissen, als in den vermehrten Verspätungen fremder Anschlußzüge, wie z. B. bei der rheinischen Eisenbahn 30mal Verspätungen der belgischen Züge, bei der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn 13mal Verspätungen der sächsischen Züge, bei der oberschlesischen Eisenbahn 26mal Verspätungen der österreichischen Züge und bei der Saarbrücker Eisenbahn 19mal Verspätungen der französischen Züge vorkamen. Sodann sind die häufigen Verspätungen auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn und im Anschluß daran auf der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn zu erwähnen, die theils durch zahlreiche Beschädigungen an den Lokomotiven, theils durch die immer noch nicht erreichte Sicherheit im Betriebe des neuen etwas komplizirten Fahrplans herbeigeführt worden sind. (H. A.)

Breslau, 10. Novbr. [Einfuhr.] Zu den Zufuhren von Getreide aus Oesterreich, welche unausgesetzt und in großem Umfange fortdauern, hat sich jetzt noch die Einfuhr von Kartoffeln aus Böhmen und Mähren gesellt, wo diese Frucht sehr reichlich geerntet worden ist. (N. O. Z.)

Oesterreich. Wien, 11. November. [Radetzkybrücke.] Der Gemeinderath hat in der Sitzung vom 26. Oktober den Beschluß gefaßt, die neuerbaute Brücke über den Wienfluß nächst der Vorstadt Weißgerber mit dem Namen „Radetzky" zu bezeichnen, wenn der Feldmarschall der Kommune hierzu die Bewilligung ertheilen würde. Dies ist am 5. d. M. von demselben geschehen. (Uebrigens melden Wiener Blätter als sicher, der Kaiser habe den Wunsch des greisen Kriegers, ihn nunmehr in Ruhestand treten zu lassen, erfüllt, und soll ihm dabei die Erhebung in den Fürstenstand zugedacht sein. D. Red.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Aus Danzig, 9. Nov., berichtet die „K. H. Z.": Heute früh ist auf der hiesigen Rhede der „Vulture" angekommen; mit ihm zugleich hat die gesammte Flotte mit Ausnahme von 8 Schiffen Nargen verlassen. Dieselbe geht zunächst nach Helsingör und Kiel, wohin auch der „Vulture" folgt. Die zurückgebliebenen Schiffe erhalten die Blokade bis zum vollständigen Eintritt des Winters und des Eises.

Memel, 10. November. Die Korvette „Conflict" ankerte vorgestern Nachmittags auf unserer Rhede, versah sich gestern daselbst mit Proviant und verließ heute früh wieder die Rhede, nordwärts steuernd. (Ostsee-Ztg.)

Kiel, 10. Nov. Heute Morgen legten die Schrauben-Linienschiffe „Ermouth" und „Colossus" hier an. Das Dampfschiff „Volcano", enthaltend die Schmiedewerkstätte für die Flotte, befindet sich schon seit einigen Tagen hier. (H. C.)

Krimm.

Die neuesten Nachrichten aus der Krimm gingen bei Abgang des „Jourdain" von Konstantiopel bis zum 27. Oktober. Die Russen hatten eine neue Batterie bei derjenigen aufgeführt, welche die Verbündeten mit dem Namen Bilboquet zu bezeichnen pflegen; dieselbe war jedoch durchaus ohne Wirkung. Das Feuer zwischen den beiden Seiten der Rhede von Sebastopol wurde lebhaft fortgesetzt. Die von den Verbündeten in Kinburn zurückgelassene Besatzung besteht aus drei französischen

---

zusammenhanglose Akkorde auf einander folgen. Alles wurde mit nie fehlender Sicherheit von den Sängern ausgeführt. Mit einem Worte, der Dirigent behandelte seinen Verein wie ein Klavier. Dann sang er längere Melodien zweimal vor, und der Verein wiederholte dieselben, so daß der Sopran die Melodie nahm und die übrigen Stimmen die Begleitung bildeten. Endlich ließ er einige der jungen Mädchen vortreten, sang ihnen einige Melodien vor, und bald die eine, bald die andere Schülerin schrieb die Melodie nieder.

Man braucht nicht viel vom Gesange zu wissen, um diese Leistungen zu würdigen; und daß kein anderer Pariser Verein des Gleichen fähig, ist schon dadurch erwiesen, daß die Aufforderung zu einem öffentlichen Wettkampf seit Jahren unerledigt ist. Mir liegt der Abdruck eines amtlichen Berichtes vor, den zwei musikverständige Offiziere erstattet haben über Versuche, welche Chevé mit Genehmigung des Generals Lascours in Lyon mit einer Anzahl Soldaten vorgenommen. Einhundert und funfzig Mann wurden aus drei Regimentern beliebig herausgegriffen und ihm am 1. Okt. zur Disposition gestellt. Die meisten gingen mit großem Widerwillen an den Unterricht und 12 wurden nach der ersten Stunde entlassen, weil sie erklärten, um keinen Preis singen zu wollen; später noch vier. Die übrigen erhielten wöchentlich fünf Stunden, schmolzen aber durch Krankheiten, Garnisonsveränderungen und andere Ursachen, die von dem Lehrer unabhängig waren, im Laufe des Winters bis auf 28 zusammen. Mit diesem Reste wurde am 25. April dies. Jah. in Gegenwart des Generals und einer zahlreichen Versammlung eine Prüfung vorgenommen. Die Soldaten führten eine Anzahl vierstimmiger Sachen aus Oedipus, Iphigenia in Aulis, der bezauberten Rose, der Zauberflöte, Tankred und Joseph in Aegypten aus und legten außerdem zum Erstaunen der Zuhörer folgende Proben ab: Sie lasen alle Intervalle vom Blatte, suchten zu Stücken jeder Tonart, die ohne Vorzeichnung geschrieben waren, die Tonika und bestimmten die Töne, die ihnen vorgesungen wurden. Im Intoniren und Lesen zeigten alle 28 eine gleiche Sicherheit. Der Bericht schließt mit der Erklärung, „daß die Methode des Emile Chevé unfehlbar zum Erfolge führt, und daß von dem Tage an, da sie im Großen angewendet, das thörichte Vorurtheil, daß die Franzosen keine Anlage zum Gesange haben, verschwinden wird."

Es ist hier nicht der Ort, eine Beschreibung der Methode zu geben; es genügt die Resultate hinzustellen. Ich erwähne daher nur für diejenigen, die sich für die Sache interessiren, daß Rousseau als der Stifter zu betrachten ist (ähnliche Arbeiten von Euler und Anderen scheinen in Frankreich nicht bekannt geworden zu sein). Sein Gedanke, die Musik unmittelbar auf die Naturgesetze des Schalles und Klanges zurückzuführen und von dem ganzen Apparat konventioneller Schwierigkeiten zu befreien, wurde theoretisch entwickelt von Galin (Exposition d'une nouvelle méthode pour apprendre la musique) und dieses System praktisch ausgeführt zu haben, ist das mit großen Opfern erkaufte Verdienst des Herrn Chevé. Die fünf Linien, die Noten, die Vorzeichnungen, alles fällt darin weg und ist durch die 7 ersten Ziffern ersetzt. Der Schüler lernt nichts als die natürliche Tonleiter von 5 ganzen und 2 halben Tönen singen und dann nach einander die Töne 2, 3, 4 ꝛc. zur Tonika machen. Die Hauptsache liegt darin, daß die „Absurdität eines absoluten Tones", wie Chevé sich ausdrückt, der Kammerton, aufgegeben ist. Näheres ist zu finden in der Méthode élémentaire de musique vocale par M. et Mme. Emile Chevé. Paris, 1851. Es ist mir bekannt, daß man auch in deutschen Primärschulen die Ziffern statt der Noten angewandt hat, aber (ist nicht ganz richtig! Red.) nur als Vorübung für die ägyptischen Geheimnisse der ♯ und b. Chevé will das ganze alte System beseitigen, und man muß sich auch ohne Kenntniß von seinen Erfolgen zu seiner Methode hingezogen fühlen, wenn man liest, daß er Wissenschaft definirt als „Rechenschaft geben über Thatsachen", und es als Grundgesetz des Unterrichtes bezeichnet, „sich nur da an das Gedächtniß zu wenden, wo man mit der Ableitung aus allgemeinen Gesetzen nicht auskommt." Eben deswegen begreift man aber auch, daß die Musiker der alten Schule ihn todt zu schweigen suchen und, bisher immer mit glücklichem Erfolge, das Interesse paralysirt haben, was die außerordentlichen Leistungen des Vereins zu verschiedenen Zeiten bei dem Publikum und bei den Behörden erregten. Er citirt in seinen Schriften die Aeußerung eines Musikers, dem er sein System auseinander gesetzt: „Mein Gott! es wäre ja kein Verdienst mehr, Musiker zu sein, wenn jeder ohne große Mühe und lange Zeit Musiker werden könnte." Jedes Konzert, an dem am Ende nichts bemerkenswerth ist als die Fertigkeit, wird weitläuftig rezensirt; über diesen Verein — Todtenschweigen. Zu verschiedenen Zeiten haben Behörden die Absicht erklärt, die Methode in den Schulen und Kasernen einzuführen; aber jedesmal hat ein stiller Einfluß den Schritt hintertrieben. Jener Bericht aus Lyon ist im Jahre 1842 erstattet. Für die Musikaufführungen im Industriepalaste und in der Ausstellung der schönen Künste, hier vor der Königin von England, mußte man den Verein benutzen, weil kein anderer so zahlreicher existirt; aber die Zeitungen haben nichts als das magere Faktum gebracht und die Königin hat sich nicht einmal bedanken lassen.

Literatur.

Abenteuer in den Wildnissen von Australien, von H. Howitt. A. d. Engl. von Dr. H. Sebald. Berlin, O. Janke. 1856.*) Man fängt allmälig mehr und mehr an, amerikamüde zu werden, und wenn man auch kaum sagen kann, daß die Zustände in Australien irgendwie verlockender wären, so wendet sich doch die Aufmerksamkeit Derer, welche jenseit des Ozean's eine neue Heimath sich suchen möchten, jetzt mehr noch als früher dem sogenannten fünften Erdtheile zu. Die Literatur über denselben hat wohl manches tüchtige und interessante Werk aufzuweisen, allein sie ist noch immer ziemlich sparsam vertreten, und so wird schon um deßwillen jede neue Erscheinung über jenes Land mit Theilnahme aufgenommen. Das vorliegende Büchlein wird nicht verfehlen, diese Theilnahme in hohem Grade zu erregen, zumal es in unterhaltendem Tone geschrieben ist und sehr lebendige Schilderungen der Gegenden des Landes und der Erlebnisse in demselben — wenn auch nicht statistisch, historisch oder geographisch wissenschaftlich bearbeitetes Material — aus der neueren Zeit (vom Novbr. 1852 bis Januar 1854) enthält. Es ist das Tagebuch eines mit glücklicher Beobachtungsgabe ausgerüsteten Knaben,

*) Vorräthig in der Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Döpner) hieselbst.

Bataillonen, welche von Kanonenbooten unterstützt werden; das Gros des Expeditions-Corps ist nach Eupatoria zurückgekehrt.

— Eine Marseiller Depesche vom 10. Novbr. meldet: „Admiral Lyons ist in Konstantinopel eingetroffen; Admiral Bruat wurde daselbst zum 10. November erwartet. Das Geschwader sollte unter Segel gehen und vor der Krimm nur die Schraubenlinienschiffe „Napoleon" und „Wagram", so wie ein Geschwader von Dampfern zurücklassen, welche fortwährend den Dniepr überwachen und alle Kommunikation zwischen Cherson und Nikolajeff abschneiden sollen. Die Gendarmerie der französischen Garde sollte sich am 2. November in Konstantinopel zur Rückkehr nach Frankreich einschiffen. Die Expedition nach dem oberen Belbek ist in ihre frühere Stellungen zurückgekehrt. Sie fand die Ebene unwegsam und von unabsehbaren Sümpfen durchschnitten. Ueberall werden Vorbereitungen zur Ueberwinterung getroffen. Die Einrichtung ist vortrefflich. Convois aller Art bringen den Truppen Gepäck und Obdach. Die Armee von Eupatoria ist wiederum durch das Corps des Generals Bazaine verstärkt worden, der nur 3000 Mann als Besatzung in den wieder gut in Stand gesetzten Festungswerken von Kinburn zurückgelassen hat. Ein Theil der alliirten Reiterei geht wieder nach der Türkei zurück.

— Das „Journal de Constantinople" vom 1. d. M. theilt nachstehenden aus Eupatoria vom 24. v. M. datirten Korrespondenzbericht über die Erfolge einer (telegraphisch bereits angezeigten) Expedition mit, welche von der Garnison in der Richtung nach dem Dorfe Saki unternommen wurde: „12 Bataillone ottomanischer Infanterie, geführt von dem Muschir Ahmed Pascha, eine französische und eine englische Kavalleriedivision brachen am 24. Oktober von Eupatoria auf, um gegen das 15 Kilometer entfernte Dorf Saki zu ziehen, in dessen Umgebungen die Russen schon vor 8 Monaten ein großes Lager aufgeführt hatten, wo gegenwärtig nicht weniger als 25,000 Mann lagen. Das Dorf war seit einiger Zeit Gegenstand wiederholter Rekognoscirungen gewesen; diesmal handelte es sich um einen wirklichen Kampf; man wollte die Russen zur Aufhebung des Lagers nöthigen. Das Expeditionscorps wollte dasselbe Manöver zur Anwendung bringen, in Folge dessen General d'Allonville so glänzende Erfolge über den russischen General Korff errungen hatte; es theilte sich in drei Kolonnen, deren eine längs der Küste hinzog und den Angriff schützte, während die beiden andern das feindliche Lager angreifen sollten. Die Russen machten jedoch, als sie der alliirten Truppen ansichtig wurden, nicht den mindesten Versuch zum Widerstand, sondern hoben schleunigst das Lager auf und ließen die Expeditionskolonne als Herren des Terrains zurück."

— Die „Milit. Z." schreibt: Der Bewegungskrieg in der Krimm hat für die Winterzeit 1855—56 sein Ende erreicht und kann, falls eine vollständige Waffenruhe nicht eintreten sollte, fortan nur als Positionskrieg bezeichnet werden. Die Streitkräfte der Alliirten, welche sich in diesem Momente auf den verschiedenen Küstenpunkten des Schwarzen Meeres befinden, reichen indessen aus, um sich in der Defensive zu halten, und im Frühjahr 1856 können dieselben mit einer neuen Armada ihre taurische Operationsarmee verstärken und den Feldzug sofort eröffnen. Auch in Asien ist seit dem 29. September nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Der ganze diesjährige Feldzug daselbst drehte sich lediglich um eine Berennung von Kars; sollte General Murawieff, wie der berühmte Schach Nadir im Jahre 1735, von Kars unverrichteter Dinge abziehen müssen, so wäre dies ein harter Schlag für die Russen. Dieser Abzug würde aber nur wegen der eingetretenen Winterszeit, nicht wegen der von Omer Pascha aus dem verlornen Posten Suchum-Kale unternommenen Diversion, die gar keinen strategischen Werth hat, erfolgen.

Auch Rußland ist bemüht, seine Wehrkraft durch Rekrutirung, Einziehung und Mobilisirung seiner Mannschaften zu verstärken und im Jahre 1856 eine Anzahl von Operationsarmeen aufzustellen, deren eine jede sich selbst genügen wird, ohne von der Unterstützung der andern abzuhängen. So weit unsere verläßlichen Nachrichten reichen, hält Rußland die nachstehenden Kriegsschauplätze mit seinen Armeen besetzt: 1) In Bessarabien und Cherson, mithin am Pruth, von der Donaumündung längs der Seeküste bis Perekop stehen über 120,000 Mann. 2) In der Krimm dürfte sich die Armee mit Einschluß der Reserven in Perekop auf 180,000 Mann belaufen. 3) Die Linien des abgesonderten kaukasischen Corps wird von 70,000 Mann vertheidigt; diese Linie bildet den äußersten Flügel der mehrere hundert Meilen betragenden Vertheidigungslinie von Gesammt-Rußland. 4) Die Streitkräfte von Kars sind nur 35,000 Mann stark. 5) Die nördliche Vertheidigungslinie wird von nur 80,000 Mann besetzt gehalten. Ueber die Angabe der Truppenzahl in Polen, Volhynien und Podolien stehen uns keine Daten zu Gebote. Rußland dürfte im dritten Jahre des Krieges die größten Kraftanstrengungen machen, um die zur Vertheidigung des ungeheuren Reichskörpers aufgestellten großen Operationsarmeen vollzählig zu machen.

— Die „Times" rügen die Unerfahrenheit und Unkenntniß der nach der Krimm gesandten Rekruten, welche öfters nicht einmal ein Gewehr zu laden verständen. Auch die neuen Offiziere sollen es an Unverstand nicht fehlen lassen!

— Dem „Courrier de Marseille" schreibt man aus Konstantinopel, 29. Oktober: Das Interesse, welches das Kriegstheater zu Baidar und am Belbek verliert, scheint neuerdings in Sebastopol erstehen zu wollen. Es hat durchaus nicht mehr den Anschein, als ob die Arssen das nördliche Plateau räumen wollten. Im Gegentheil, man sieht den Feind sich fortwährend bewegen und mit jener Thätigkeit arbeiten, die dem russischen Soldaten eigen ist, wenn es sich darum handelt, Befestigungen aufzuführen. Ungeheure Verschanzungen sind auf der anderen Seite der Rhede errichtet und auf mehreren Punkten bemerkt man bedeutende Arbeiten, dabei zeigen die zahlreichen russischen Batterien ungewöhnlich hohe Wehren, Reduits und viele Kasematten. — Solche Werke mußten natürlich die Aufmerksamkeit der Alliirten erregen. Es handelt sich nicht mehr darum, dem russischen Feuer aus 4 oder 5 Batterien zu antworten, sondern aus 25 oder 30 bombenfesten Mörserbatterieen, die von unserer vortrefflichen Stellung aus, in den entferntesten Positionen der Russen verwüstend wirken werden. Wahrscheinlich werden die von Kinburn erwarteten schwimmenden Batterien ihre furchtbaren Zerstörungsmittel mit den Erfolgen, welche man von der zahlreichen Artillerie erwarten darf, vereinigen. General Levaillant, seit Abreise des Generals Bazaine Gouverneur von Sebastopol, betreibt eifrigst die Arbeiten, welche unter Direktion der Artillerie und des Genies ausgeführt werden.

— Ein Bericht der „Nord. Biene" aus Simpheropol versichert, daß die russische Armee auf 8 Monate mit Mundvorräthen versehen und auch für Pferde und Ochsen bis zum Mai in Betreff des Futters gesorgt sei. Freilich bemerkt derselbe Korrespondent, in Simpheropol sei die Theuerung so enorm, daß ein Pfund Hammelfleisch jetzt einen halben preußischen Thaler und ein Huhn jetzt 2 Silberrubel kostet.

— Der „Russ. Invalide" enthält folgenden Auszug aus dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 20.—24. Oktober:

Der Feind hat die Nordseite Sebastopols sehr schwach beschossen. Unser Verlust vom 20.—24. d. Mts. bestand aus 4 Verwundeten und 5 contusionirten Subalternen. Auf der linken Flanke unserer Aufstellung hat der Feind am 21. eine Bewegung gegen Karlu unternommen und ist bis Otartschik und Foz-Sala vorgedrungen, danach aber auf das Plateau unter dem Feuer verfolgender Kosakenstreifpartien zurückgekehrt. Der Kommandeur des Detachements zu Jenitschesk meldet, daß sich auf der dortigen Rhede nur 2 Dampfschiffe befanden, welche gelegentlich, aber ohne uns Schaden zu thun, einige Bomben auf Stadt und Batterie warfen. — Aus Eupatoria ist der Feind am 22., um 10 Uhr Morgens, in zwei Kolonnen ausgerückt. Die eine aus 15—20 Schwadronen, mit dichten Massen Fußvolks hinter sich, bestehend, hat sich gegen die, die faule See vom Meer scheidende Landzunge gewandt und, ohne bis nach Sack vorzuschreiten, ein Bivouak auf der rechten Seite der Sacker Schlucht bezogen. Die andere Kolonne, 30 Schwadronen an ihrer Spitze und ebenso bedeutende Massen Fußvolks als Soutien, hat sich gegen das rechte Ufer des faulen See's bewegt, die Karragutschlucht in drei Abtheilungen passirt und sich zwischen den Dörfern Aktatschi, Karragut und Arap aufgestellt. Von unserer Seite ist die Sakker Avantgarde nach einer vortheilhaften Stellung bei dem Dorfe Tschebotar zurückgegangen, ebenwohin auch Dragoner und Artillerie in verstärkter Zahl entsandt wurden. — Zu gleicher Zeit ist unsere Avantgarde des rechten Flügels, unter dem Befehl des Generallieutenants Fürsten Radziwill, von ihrem Beobachtungsposten hinter Eupatoria in der Gegend von Kanguil durch Temesch nach Jucharni-Dschamin zurückgezogen, wo sie ein Bivouak aufgeschlagen hat. — Unsere Vorposten verbleiben im Angesicht des Feindes gegenüber Temesch und von da in der Richtung auf Tusli bis zum Meere. Am Morgen des 23. Oktober befehligte General Schabelski einen Theil seiner Kavallerie unter der Führung des Generaladjutanten Grafen Rschewuski, auf die Tschebotarhöhen zu beiden Seiten der Poststraße nach Simferopol. Drei Polk Uhlanen standen mit einer Batterie rechts von dem Detachement des Grafen Rschewuski, an dieser Seite der sich von Tschebotar nach Dschamin erstreckenden Schlucht. Dragoner und Artillerie waren als vereinigte Reserve aufgestellt. Um 8 Uhr Morgens fingen beide feindliche Kolonnen an von Sack und Karragut aufzubrechen, vereinigten sich um 10 Uhr zwischen Sack und dem Temescher Telegraphen und gingen bis Tschebotar. Auf dieser Seite des Weilers machten sie Halt und eröffneten ein Artilleriefeuer gegen die die Tschebotarhöhen besetzt haltende Kavallerie. Die auf Befehl des Generaladjut. Gr. Rschewuski mitgeführte donische Batterie antwortete auf diese Salven. Der Feind, der sich anfänglich längs der Höhen oberhalb der Schlucht ausgedehnt hatte, seine linke Flanke an Aschaga-Dschamin, zog sich allmälig nach seinem rechten Flügel zu in der Richtung auf Tschebotar zusammen. Als General Schabelski sah, daß der Feind sich nicht zur Ueberschreitung der Schlucht und Forcirung der von uns besetzten Höhen entschloß, entsendete er den Fürsten Radziwill mit den Uhlanen in die linke Flanke, und den 61., Graf Orloff-Denisoff'schen Kosakenpolk in der Richtung auf den Temescher Leuchtthurm, in den Rücken des Gegners. Kaum merkten sie diese Bewegung, als die Gegner sich zurückwarfen und so ungestüm auf Sack loseilten, daß unsere im Trab reitenden Truppen nicht mehr zum Angriff gelangten. — Der Feind verbrachte die Nacht in der Position bei Sack, zerstörte am 24., früh Morgens, das Dorf, und zog sich unter der Deckung seiner Dampfboote auf der Landzunge nach Eupatoria hin zurück. Unverzüglich ward dem Grafen Rschewuski und Fürsten Radziwill aufgetragen, ihre früheren Positionen einzunehmen und ihre Vorposten in der vorigen Ordnung auszustellen. Unser Verlust in diesen Rencontres am 22. und 23. bestand aus zwei verwundeten Kosaken und einem todten Pferde. Wir haben einen französischen Soldaten und einen Baschi-Bozuk gefangen genommen. Bei dem Rückzug am 24. wurde ein türkischer Artillerist gefangen. — Es zeigt sich, daß die Zahl der jetzt zu Eupatoria gesammelten Truppen 70,000 Mann überschreitet. Am 22. und 23. dieses Monats hat der Feind an 50 Schwadronen Kavallerie und einige Baschi-Bozuks gezeigt, dazu eben so starke Massen Fußvolk. Die Zahl des letzteren ist nicht möglich auf diese Entfernung genau zu bestimmen, annähernd waren es jedoch nicht minder als 40,000 Mann. Der Vortrab des Feindes steht unfern Eupatoria. Seine mit Eile ausgeführte rückgängige Bewegung muß man aller Wahrscheinlichkeit nach einer von ihm über das Heranrücken unserer Reserven empfangenen Nachricht zuschreiben, die den Weg nach Simpheropol sperren sollten.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. [Die Bank; Münze; Schiffsnachrichten.] Nach dem Monatsberichte der Bank von Frankreich hat ihr Metallvorrath (jetzt 212 Millionen) um 10, ihr Diskonto um 23, ihr Notenumlauf (jetzt 614 Millionen) um 36, und die laufende Rechnung des Schatzes um 40 Millionen abgenommen. — Die Münze prägt täglich für 2 bis 3 Millionen Franken. — Der „Flotten-Moniteur" zeigt an, daß die für das französische Ostsee-Geschwader bestimmten Briefe fortan nicht mehr nach Danzig, sondern nach Kiel zu adressiren sind, wo die letzten französischen Schiffe auf der Rückfahrt nach Brest demnächst erwartet werden. — Die Fregatte „Jeanne d'Arc", Flaggenschiff des Contreadmirals Laguerre, ist aus den chinesischen Meeren zu Lorient und das Linienschiff „Inflexible" aus dem Schwarzen Meere zu Toulon angelangt.

— [Preisstiftung; Festmahl; Handelsnachricht; Schiffbau.] Der verstorbene Akademiker Alex. Foucault vermachte der Akademie der Wissenschaften 12 Actien der Straßburger Bahn zur Stiftung eines immerwährenden, alle 5 Jahre zu verleihenden Preises. Derselbe soll Demjenigen verliehen werden, welcher das Mittel zur Verhinderung oder Heilung einer als unheilbar bekannten Krankheit, wie der Wuthkrankheit, der Lungensucht, des Krebses und des Cretinismus findet. Sollte kein dieser Belohnung würdiges Werk vorkommen, so wird der Preis dem Urheber der wichtigsten Erfindung im Gebiete der practischen Physiologie verliehen. — Am 17. November veranstaltet die Stadt Paris ein großes Festmahl zu Ehren des Prinzen Napoleon und der k. Ausstellungs-Kommission. Nach dem Festmahl ist Empfang in den Sälen des Stadthauses. — Zur Feier der Preise-Vertheilung an die Aussteller, wird unter Anderm auch ein Detachement kriegsmäßig ausgerüsteter Matrosen der k. Seemacht unter Führung eines Lieutenannts nach Paris kommen. — Der „Moniteur" benachrichtigt den Handelsstand, daß die neutralen Handelsschiffe im asowschen Meere diese Gewässer bis zum 20. November verlassen haben müssen, um nicht von dem Eise dort zurückgehalten zu werden. — Aus Cherbourg meldet man, daß der Bau eines Linienschraubenschiffs von 90 Kanonen und 900 Pferdekraft begonnen habe, welches den Namen „Sebastopol" erhalten wird. Außerdem liegen 4 gemischte Transportschiffe von 6- bis 800 Tonnen auf dem Werft.

— [Die Rückkehr des französischen Geschwaders] aus dem Schwarzen Meere bestätigt sich. Nur 2 Linienschiffe unter Befehl des Contreadmirals Odet-Pellion werden in den dortigen Gewässern bleiben. — Der „Napoleon", als Admiralschiff, wird darunter sein. In Toulon eingetroffen, soll, sagt man, das Mittelmeer-Geschwader rekonstituirt werden. Es soll aus 9 Linienschiffen, alle mit Dampf, und einer entsprechenden Anzahl leichter Fahrzeuge bestehen und dies unter Befehl des Vice-Admirals Tréhouart gestellt werden.

Toulon. [Schiffbau.] Unsere Arsenale werden diesen Winter vollauf zu thun haben, denn man beabsichtigt, so viel Fahrzeuge als möglich mit Dampfschrauben zu versehen. Man hat die Nothwendigkeit dieser Maßregel eingesehen. Ein Segel-Geschwader kann in diesem Kriege, der die Communication zwischen Toulon und dem Schwarzen Meere fortdauernd unterhalten wird, keine wirksamen Dienste leisten. Der Beschluß, alle Linienschiffe mit Schrauben, neben den Segeln, zu versehen, wurde in Folge einer ausgezeichneten Denkschrift des Admirals Bouet Willaumez gefaßt. Die Arsenalarbeiter haben um Erhöhung des Tagelohns nachgesucht, weil hier, wie in Paris, die Preise aller Lebensmittel steigen. An Arbeit wird es ihnen nicht fehlen. — Die Operation des Umbaus der Schiffe wird diesmal so einfach als möglich bewerkstelligt werden. Man wird sie ins Trockendock bringen, und unter dem Kiel die Schraube hinten anbringen. Die Kessel werden zum Schutz gegen feindliche Kanonen und um die Batterien nicht zu beengen, möglichst tief unter dem Wasserspiegel angebracht werden.

Belgien.

Brüssel, 10. November. [Gesandtschaftliches; Kommunalsteuer.] Der diesseitige Gesandte zu Turin, Vicomte de Jonghe, früher Generalkonsul zu Petersburg, ist statt des auf sein Begehren ent-

---

das uns hier geboten wird, und das Werk wird sich namentlich zur Lektüre für die reifere Jugend eignen, während auch Erwachsene mit steigendem Interesse die höchst anschaulichen, lebensvollen Schilderungen aus Natur- und Menschenleben jener Zone verfolgen werden, die überall den günstigen Eindruck einer naiven Unmittelbarkeit der Anschauung machen. Der Uebersetzer hätte sich bei aller Schonung dieser charakteristischen Eigenschaft des Werkes doch um das Ganze noch größeres Verdienst erwerben können, wenn er in Betreff der Anordnung hier und da einige leichte Aenderungen vorgenommen, und die bisweilen etwas zu redselige Breite des Originals durch etliche kühne Striche zu beseitigen gesucht hätte; das wäre dem Totaleindruck des Buches, das sich durch elegante Ausstattung und sehr billigen Preis (15 Sgr. für 23 Bogen) auszeichnet, gewiß förderlich gewesen. Dr. J. S.

Von Dr. A. Petermann's Mittheilungen über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie aus Justus Perthes' geograph. Anstalt in Gotha*), geht uns so eben das 7. und 8. Heft zu. Der Werth dieses Unternehmens, das nicht leicht seines Gleichen finden dürfte, ist bereits so allgemein anerkannt, daß wir uns jeder speziellen Empfehlung desselben überheben zu dürfen glauben. Der Herausgeber wird mit Recht als eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der geogr. Wissenschaft gefeiert, und hat seit lange schon bewiesen, daß er dem Publikum nur Gediegenes und stets, was man auch heutzutage noch bei weitem nicht von allen Fachgelehrten rühmen kann, in interessantem Gewande zu bieten versteht; und die kartographischen Leistungen der Verlagsanstalt genießen eines so weit verbreiteten Ruhmes, daß man an der Möglichkeit einer Erhöhung desselben zweifeln könnte, wenn nicht fast jede neue Publikation noch die früheren nach irgend einer Seite hin überträfe. Unter diesen Umständen genügt es, wenn wir hier lediglich noch den Inhalt der vorliegenden Doppellieferung anführen. Der Herausgeber bietet in derselben 1) eine Abhandlung über die Gletscherwelt im Allgemeinen und die Gletscher des Montblanc insbesondere (mit einer trefflichen Karte vom Mer de Glace bei Chamouni), nach Prof. J. D. Forbes u. A.; 2) eine Schilderung der Tschadda-Expedition im Jahre 1854 (ebenfalls mit schöner Karte); 3) Geographische Notizen, unter denen vorzugsweise die über Dr. Barth's Reisen, die Notiz über Untersuchungen über das neueste große Erdbeben in Central-Europa ꝛc. interessiren werden; und endlich 4) eine kurze Besprechung der neuesten geographischen (und dahin einschlagenden) Literatur. Dr. J. S.

*) Vorräthig in der Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Döpner) hieselbst.

Theater. Wien. Es bestätigt sich, daß die Maaßregel des Oberst-Kämmereramtes wegen der Freibillets in den beiden Hoftheatern (s. N. 247) zu einer cause célèbre geworden ist. Denn wahrscheinlich um bei dem erwähnten Schritte den Schein der Gehässigkeit gegen die Journalistik zu vermeiden, ging man einen Schritt weiter, und entzog allen Schriftstellern, welche zu den Hoftheatern in einer Beziehung stehen, den Genuß einer Freikarte zu sämmtlichen Vorstellungen. So geschah es, daß das Oberst-Kämmereramt, oder vielmehr Graf Lanskoronsky, auch den beiden Dichtern Grillparzer und Halm ihre Freisitze abnahm. Dieser verletzende Schritt rief aber in den höchsten Kreisen die einstimmigste Entrüstung hervor, da man wohl selbst fühlte, wie kränkend derselbe für beide Dichter sein müsse, welche, abgesehen von ihrer ausgezeichneten persönlichen Stellung, in der deutschen Literatur einen so hohen Rang einnehmen und zur Zeit ihrer Productionskraft ihre besten Kräfte dem Burgtheater zur Verfügung gestellt haben. Bereits haben einige der Minister Schritte gethan, um das Verbot der Intendanz der beiden Hoftheater zu modifiziren, und insbesondere sollen es die Minister Frhr. v. Bach und Graf Thun sein, welche entschlossen sind, die ganze Angelegenheit höchsten Orts nachdrücklich zu vertreten. (Br. Z.)

Musik. Die Berliner Singakademie feierte in diesen Tagen ein Pietätsjubiläum, nämlich das Andenken an den 12. November 1805, an welchem Tage die hochselige Königin Luise Majestät geruhte, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm K. Hoh. in die Versammlung einzuführen, durch die Wiederholung fast derselben Gesänge, welche damals vorgetragen wurden. Es wohnte dieser Aufführung ein zahlreicher und gewählter Kreis von Zuhörern bei.

Naturwissenschaftliches. [Ein Mondregenbogen.] In Dossard, in Savoyen, beobachtete man während des Unwetters der dritten Oktoberwoche das seltene Phänomen eines Mondregenbogens. Am 19. Abends zwischen 7 und 8 Uhr trat in der tobenden Wuth eines unter Blitz und Donner, Regen und Sturm sich entladenden Gewitters eine plötzliche Stille ein. Zwischen dunkeln Wolken trat der Mond glänzend hervor, und nun erschien auf der entgegengesetzten Seite der herrlichste Regenbogen, dessen leuchtende Farben sich auf dem dunkelschwarzen Himmel prächtig abhoben. „Man glaubte", sagt ein Augenzeuge, „eine der feenhaften Dekorationen zu sehen, wie sie uns in der großen Oper in Paris in Erstaunen setzen."

Vermischtes.

* In der Umgebung Wiens sollen, wie von Seite betreffender Geschäftsleute versichert wird, im verflossenen Sommer zum mindesten 100,000 Eimer Bier weniger verbraucht worden sein, als in den vorangegangenen Jahren, welcher Umstand der Enthaltsamkeit vom Biertrinken in Folge der Cholera zugeschrieben wird.

* [Ein ungenirtes Theater-Publikum.] Das Theater-Publikum in Toulouse scheint sich sehr ungenirt zu bewegen. Wenigstens schließen wir dies daraus, daß, laut der Gazette des Theatres, im Theater zu Toulouse ausdrücklich verboten ist: 1. Hunde mit ins Theater zu bringen, 2. den Hut aufzubehalten, 3. aufrecht stehen zu bleiben, wenn der Vorhang bereits aufgezogen worden, 4. im Theater zu rauchen, 5. aus dem Parterre in den ersten Rang empor zu klettern oder aus dem zweiten, aus dem dritten oder aus diesem in jenen zu springen, 6. die Vorstellung durch Ausrufungen zu stören und endlich 7. den Direktor oder die Schauspieler auf der Bühne zu interpelliren, sie zu werfen oder sonst zu behelligen.

* Vor Kurzem wurde auf Hela ein Kind getauft, dessen Pathen der Urgroßvater, die beiden Großväter, zwei Großtanten und eine Tante waren. Nicht leicht dürfte ein ähnlicher Pathenstand bei einem Kinde vorgekommen sein.

lassenen Grafen de Briey zum Gesandten am russischen Hofe ernannt worden. — Der hiesige russische Gesandte hatte vorgestern eine lange Audienz beim Könige. — Der Gemeinderath hat heute über die von seiner Finanzsektion vorgeschlagenen neuen Auflagen und Oktroigebühren berathen und dieselben, mit Ausnahme der Steuer auf das bei Bauten zur Verwendung kommende Holz, und der Balkonsteuer genehmigt.

Türkei.

[Die polnische Fremdenlegion.] In Nr. 264 brachten wir eine kurze Notiz über die Bildung der polnischen Legion in der Türkei unter dem Fürsten Czartoryski ꝛc. Es dürfte für unsere Leser nicht uninteressant sein, aus dem Democrate polonais über diesen Gegenstand „Enthüllungen" eines polnischen Korrespondenten zu vernehmen, die überhaupt zur Charakteristik der polnischen Demokratie dienen können, wenn sie auch von älterem Datum sind. Sie lauten:

„Konstantinopel, 18. Juni. Sie wünschen zu wissen, was hier sich bei uns und unter uns begiebt. Hier wird der lahme Kampf mit der vollkommensten Unfähigkeit fortgesetzt. Hier betet man Oesterreich an — man intriguirt auf die unverschämteste Weise, und man formirt (türkische) Kosaken. Aber bei uns beginnt die gesammte Hoffnung auf einen wahren und energischen Krieg zu ersterben. Gründlich verachten wir Oesterreich, wie seine Politik und seine Intriguen. Wir können nur aufrichtig die Blindheit derer beklagen, welche sich verführen lassen und den Lügen Glauben schenken, die verschwenderisch von Sadik-Pascha (dem Renegaten Czajkowski), von dem General Grafen Zamojski, dem Neffen des polnischen Kronprätendenten, und deren Zuhaltern ausgestreut werden. — Ich schreibe Ihnen nur Thatsachen; sie können dieselben alsdann selbst würdigen. Es giebt zwei Militärdepots für die beiden Kosakenregimenter — das eine bildet sich in der Dobrudscha, das andere in Schumla — sie tragen die unterscheidende Benennung: „Kavallerie des Sultans", unter dem Kommandeur en chef Sadik-Pascha; Zamojski, in untergeordnetem Range, hängt von dem andern ab, beschäftigt sich aber ausschließlich mit der Organisation des zweiten Regiments. Die Abhängigkeit Zamojski's von Sadik-Pascha hat zwischen den beiden Würdenträgern einen stark bemerkbaren Hader hervorgerufen; Ersterer, durch den Fürsten Czartoryski in der Eigenschaft als Repräsentant Polens placirt, soll dem Andern gehorchen, der ihm vorgesetzt ist in Folge eines durch den Einfluß Reschid Pascha's erwirkten Fermans. Diese Mißhelligkeit hat denn die Wirkung gehabt, daß Beide sich gegenseitig durch ihre oft sehr indiskreten Anhänger überwachen und auflauern lassen. Neulich haben sie Gerüchte in Umlauf gebracht, als hätte Sadik ohne Vorwissen Zamojski's eine Kassette mit Geld und Papieren weggenommen, natürlich mit dem Beifügen, dies sei nicht um des Geldes willen geschehen, sondern nur um sich in den Besitz der Papiere zu setzen. Dieser Neid verhindert indeß die beiden Herren nicht im Geringsten, der Emigration Schlingen zu legen, und deren Nationalgefühl und Patriotismus aufzuregen, um sie zu diesen Kosakenregimentern heranzuziehen und sie desto sicherer zu täuschen und zu verderben. Im verflossenen Jahre, bevor noch Zamojski die Erlaubniß zur Organisation der Kosaken erhielt, sagte er selbst und ließ ausstreuen: es sei die Bildung einer christlichen Armee im Interesse Polens im Werke; und diesen Gerüchten wurde um so mehr geglaubt, je mehr man davon sprach. Zamojski versuchte einen neuen Ferman zu erlangen, aber er verlor ihn zu Picolo-Campo. Indeß verlieh ihm der Divan endlich die Autorisation zur Bildung des zweiten Kosakenregiments. Er beschäftigte sich mit der Organisation im vorigen Herbst, und die Lieferanten aus der Aristokratie warben für diesen Zweck in Frankreich und England ungefähr 150 junge Leute. Ich sah diese armen Teufel in Schumla; sie eröffneten ihre militärische Laufbahn ohne Kleider, ohne Schuhe, ohne Löhnung. Viele machten sich bittre Vorwürfe um ihres Leichtsinns willen und versuchten alles Mögliche, den Schlingen sich zu entziehen. Noch in diesem Augenblick fehlt es ihnen an Waffen und Pferden .... man schickt ihnen endlich Schuhe aus Frankreich.

Aus dem eignen Munde der Werber für den Grafen Zamojski vernahm ich, daß der Herr Napoleon III. der Lieferant der Kosaken sein werde. In Schumla, unter den Augen der Oesterreicher, mit denen Zamojski Bekanntschaft und Brüderschaft zu Bukarest geschlossen, wird jede Kundgebung polnischer Nationalität sogleich unterdrückt und bestraft, wie ein Verbrechen. Davon haben wir neuerlich ein Beispiel während des Osterfestes erlebt. Ein gewisser Prophet (Prorok), Renegat, hatte bei Ismael Pascha einige junge Leute denuncirt, welche einen Toast: „Auf das Gedeihen der Sache Polens!" ausgebracht hatten. Ismael Pascha verurtheilte sie zur Kettenstrafe mit dem Bemerken: sie als Soldaten des Sultans müßten vergessen, daß sie ehemals Polen gewesen! Ist das nicht klar genug? Die Organisation dieser Söldlinge geht sehr schlecht von Statten; denn die orthodoxen türkischen Truppen verachten den Renegaten Sadik eben so sehr wie den Giaur (Hund) Zamojski. Sie betrachten außerdem diese Kosaken wie Söldner, welche dem türkischen Militärkodex in der Art unterworfen sind, daß auch nicht der Offizier von körperlicher Strafe verschont bleibt.

Während meines Aufenthalts in Schumla hatten sehr oft Exekutionen statt — man verabreichte die Bastonnade bis zu 900 Hieben — Bochanski von der Emigration erhielt deren 50. Sagen Sie ja Allen, die Lust haben sollten, sich unter die Kosaken enroliren zu lassen, daß keinerlei Ausnahme, selbst in Betreff der Peitsche, zu Gunsten der Emigration gemacht ist — sagen Sie ihnen, sie möchten dem Geschwätz Jackowski's ebensowenig, als den Nachrichten eines aristokratischen Blattes, des Wiadomości Polskie, glauben, welchem die verbannten Polen in England und Frankreich ebenso zu folgen pflegen, als die in Konstantinopel sich aufhalten; weder die Werber mit ihren Sticheleien, noch unser Elend werden im Stande sein, die der Sache Polens Geweihten zu verführen.

Anstatt einer Fahne nachzulaufen, welche von der Hand eines Renegaten (Czajkowski) und eines Stabschefs des Generals Romarino (Zamojski) erhoben ist, sollen sie ehrlich arbeiten und sich für den Dienst des Vaterlandes bereiten auf den Moment, wo eine makellose Hand die Nationalfahne entfalten wird. Sie besitzen einen „Polnischen Zirkel", und haben die Frucht ihrer Arbeit bestimmt zur Bildung eines polnischen Lesekabinets und zur Einrichtung eines Lokals, wo die Dürftigsten Hülfe, Schutz und guten Rath finden können.

Wären die angeworbenen Kosaken in der That echte Polen gewesen, glauben Sie, daß auch nur noch ein einziger Verbannter sich in Konstantinopel finden würde? Das ist der Grund, weshalb Zamojski und Sadik fast gar nicht mehr auf die Emigration rechnen, und es vorziehen, ihre Reihen mit den Kriegsgefangenen zu verstärken, welche sie zwangsweise nach der Dobrudscha senden. In diesem Augenblick zählen beide Regimenter etwa 706 Mann, darunter 150 Verbannte und ungefähr 200 Kriegsgefangene, während der Rest aus Walachen, Bulgaren Griechen, Juden, Tataren und Russen zusammengesetzt ist."

— [Getreideschiffe; Piemontesische Truppen; Eisenbahn.] Aus Marseille, 10. Nov., wird telegraphirt: Der „Jourdain" ist mit Briefen und Blättern vom 1. Nov. aus Konstantinopel eingetroffen. Es war der Durchgang von 50 mit Getreide befrachteten Schiffen durch den Bosporus signalisirt worden. — Der Sultan hat Befehl ertheilt, daß Cerealien aus den asiatischen Provinzen nach Konstantinopel geschafft werden. Die Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln soll in Anbetracht des fortwährenden Steigens der Lebensmittel-Preise demnächst verboten werden. — Die piemontesischen Truppen, welche zur Ergänzung der von Genua abgegangenen Verstärkungen bestimmt sind, kommen regelmäßig hier an, um sofort nach Balaklava abzugehen. — Aus England, Malta und Gibraltar sind am Bord 4 englischer Transportschiffe, die zum Bau der neuen Eisenbahnlinie von Balaklawa nach Kamara nöthigen Materialien hier angekommen und auch großentheils bereits nach der Krimm expedirt worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Ueber die seit Beginn des gegenwärtigen Krieges in Rußland stattgehabten Rekruten-Aushebungen] giebt der Czas in seiner Nummer vom 11. Novbr. folgende nähere Notizen: Die durch das kais. Manifest vom 15. Oktober im ganzen russischen Reiche anbefohlene Rekrutirung ist bereits die fünfte allgemeine, und mit Einschluß der theilweisen Rekrutirungen und der Aushebungen zur Landesmiliz die zehnte seit dem Anfange des Jahres 1854. Was die Landesmiliz betrifft, so ist dieselbe eigentlich nur eine neue Art von regulärem Militär, mit dem Unterschiede, daß sie nicht auf Kosten der Regierung, sondern des Adels und der Bürger der betreffenden Gubernien eingekleidet und ursprünglich unterhalten worden ist. Die erste Rekrutirung im Laufe des gegenwärtigen Krieges wurde durch den Ukas des Kaisers Nikolaus vom 10. Febr. 1854 angeordnet, in Folge dessen fast im ganzen eigentlichen europäischen Rußland, oder, wie es im gedachten Ukas hieß, im ganzen westlichen Theile des Reiches 9 Rekruten von 1000 Seelen ausgehoben wurden. Durch den Ukas vom 9. Mai wurde eine gleiche Rekrutirung im ganzen östlichen Theile des Reiches, zu welchem das asiatische und einige östliche Gubernien des europäischen Rußlands gehören, anbefohlen. Die dritte Rekrutirung erfolgte auf Grund des Manifestes des Kaisers Nikolaus vom 7. September, und es wurden im ganzen westlichen Theile des Reiches von 1000 Seelen 10 Mann genommen. Eine gleiche Rekrutirung kam auf Grund des kais. Ukases vom 13. Dezember im östlichen Theile des Reiches zur Ausführung. Die erwähnten vier theilweisen Rekrutirungen waren eigentlich zwei allgemeine, die sich auf das ganze Reich erstreckten. Durch den Ukas des Kaisers Alexander vom 6. Mai 1855 wurde im westlichen Theile des Reiches die fünfte Aushebung von 12 Rekruten auf 1000 Seelen, so wie durch den letzten Ukas desselben vom 15. Oktober für die ganze Ausdehnung des Reiches, also sowohl für das europäische als auch für das asiatische Rußland, die sechste von 10 Rekruten auf 1000 Seelen anbefohlen. Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, daß durch die gedachten sechs Rekrutirungen im Laufe von zwei Jahren von 1000 Seelen im europäischen Rußland 41, im asiatischen 29 Mann zum Militär ausgehoben worden sind. Außerdem hat der Kaiser Nikolaus durch das Manifest vom 10. Februar 1855 die Bildung der Landesmiliz, und zwar in der Weise anbefohlen, daß von 1000 Seelen 23 Mann ausgehoben wurden. Durch die nachfolgenden Ukase vom 10. Febr., 31. Mai, vom 12. August und 7. Okt. wurde dies Manifest in den Gubernien des eigentlichen europäischen Rußlands, mit Ausnahme der Gubernien des früheren Litthauens, Wolhyniens, Podoliens, eines Theils der Ukraine und des Königreichs Polen (nämlich mit Ausnahme sämmtlicher ehemaliger polnischer Provinzen, außer den Gubernien Tschernichow, Mohilew und Smolensk, in denen die Organisirung der Landesmiliz erfolgte), so wie mit Ausnahme Finnlands, zur Ausführung gebracht. Da die Landesmiliz nur eine neue Art von regulärem Militär ist und ihre Druschinen aus denjenigen Gubernien, in denen die Aushebungen zuerst statt fanden, der aktiven Armee bereits einverleibt worden sind, so müssen die von jedem Tausend der Bevölkerung zur Landesmiliz ausgehobenen 23 Mann zur allgemeinen Zahl der ausgehobenen Rekruten hinzugerechnet werden, woraus sich ergiebt, daß in den mittleren Gubernien des europäischen Rußlands überhaupt 64 Mann von 1000 Seelen der Bevölkerung zum Militär genommen worden sind.

Die Rekrutirung in den Militärkolonien, sowohl der Kavallerie als auch der Infanterie, in den Ländern der Kosaken am Don und am Schwarzen Meere, so wie endlich im Königreich Polen, erfolgt nach ganz anderen gesetzlichen Bestimmungen. In den Militärkolonien ist die ganze zum Militairdienst taugliche männliche Bevölkerung zu verschiedenen Truppengattungen ausgehoben worden, da die ganze Bevölkerung dieser Kolonien eigentlich in Rotten und Schwadronen getheilt wird. Die kosakische Bevölkerung hat die Verpflichtung, eine gewisse Anzahl von Kavallerieregimentern, und die Kosaken am Schwarzen Meere eine gewisse Anzahl von Infanteriebataillonen vollzählig zu erhalten. Im Laufe der letzten drei Jahre sind theils zur Kompletirung dieser Regimenter, theils zur Bildung neuer gegen, 80,000 Soldaten aus den Ländern der Kosaken weggeführt worden.

Die oben erwähnten Aushebungen von Rekruten zur Armee und zur Landesmiliz erstreckten sich keineswegs auf die fünf, das heutige Polen bildenden Gubernien. In denselben erfolgt, wie bereits bemerkt worden ist, die Rekrutirung nach anderen gesetzlichen Bestimmungen. Es werden nämlich in diesen fünf Gubernien sämmtliche zum Militärdienst taugliche männliche Individuen, welche das vorschriftsmäßige Alter haben und nicht durch besondere Privilegien vom Militärdienst befreit sind, ausgehoben, wobei jedoch darauf Rücksicht genommen wird, daß die von der Militärverwaltung des Königreichs Polen bestimmte Anzahl von Rekruten genommen wird. Wenn daher die Hauptaushebung nach Entlassung der bereits ausgehobenen untauglichen Rekruten die von der Militärverwaltung festgestellte Anzahl nicht ergiebt, so wird sogleich nach einigen Tagen eine zweite, ergänzende Aushebung vorgenommen. Nur einmal im Jahre darf die große Militäraushebung erfolgen; indeß während des gegenwärtigen Krieges haben im Laufe von zwei Jahren, ohne die kleineren ergänzenden, vier solche Aushebungen stattgefunden. τ.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. November. Seitens des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bringt der St.-Anz. eine Zusammenstellung der am 1. Oktober 1855 durch die Rentenbanken erzielten Resultate. Was nun die Provinz Posen betrifft, so sind von der Rentenbank-Direktion zu Posen am 1. Oktbr. 1855 an Renten übernommen: zu $\frac{9}{10}$ des Betrages der vollen Rente, aus der Staatskasse 37 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., von Privaten 16,751 Thlr. 27 Sgr., überhaupt an Renten zu $\frac{9}{10}$ des Betrages der vollen Rente 16,789 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., an voller Rente 553 Thlr. 23 Sgr., Summa sämmtlicher Renten 17,343 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf.; die Berechtigten haben dafür Abfindung erhalten: in Rentenbriefen 383,630 Thlr., baar (Kapitalspitzen) 544 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., Summa der Abfindungen 384,174 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. An Rentenablösungskapitalien sind zum 1. Oktober 1855 gekündigt resp. eingezahlt 985 Thlr. 6 Sgr., die ausgelooseten am 1. Oktober 1855 fälligen Rentenbriefe betragen 25,895 Thlr.; die Kapitalien, welche die Pflichtigen mit dem 18fachen Betrage der Rente baar an die Staatskasse eingezahlt und wofür die Berechtigten die Abfindung in Rentenbriefen gewählt haben, betragen 751 Thlr. 15 Sgr. — Der St.-Anz. bringt ferner eine Nachweisung der Ein- und Ausfuhr an Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln vom 1. bis incl. 30. September 1855. Hiernach betrug die Einfuhr aus dem Auslande im Provinzialsteuerdirektionsbezirk von Posen an Weizen, Spelz oder Dinkel 480 Scheffel, Ausfuhr nach dem Auslande an Weizen, Spelz oder Dinkel 3 Scheffel, und Roggen 532½ Scheffel.

‡ Kozmin, 12. Nov. [Errichtung eines Seminars; Centralgefängniß; neues Gerichtsgebäude; Chaussee; Ablösungen; Uebertritt zum Judenthum]. Unsere Stadt ist seit gestern in die freudigste Stimmung versetzt. Diese Stimmung hat unser hochverehrter Oberpräsident hervorgerufen. Bekanntlich war es Absicht, das hiesige Schloß anzukaufen und darin ein evangelisches Seminar einzurichten. Dies Projekt wurde vielfach in Erwägung gezogen, es kam indeß zu keinem Schlusse. Gestern Abend nun traf der Oberpräsident aus Borek, wo er der Einweihung der evangelischen Kirche beigewohnt hatte, mit dem Landrath Krupka hier ein und unter Zuziehung des hiesigen Bürgermeisters Rex wurden noch gestern die näheren Bedingungen des Kaufs festgestellt und heute ist durch den letzteren Namens des Provinzialschulkollegii der gerichtliche Kaufvertrag geschlossen worden. Mit der Einrichtung des Seminars für 40 Seminaristen wird im Laufe des kommenden Jahres vorgegangen werden. — In gleicher Weise ist die Erweiterung des hiesigen Gefängnisses in eine Centralgefangenanstalt entschieden und ebenso der Bau eines neuen Gerichtsgebäudes. Die Kosten dafür werden etwa 20,000 Thaler betragen und jetzt schon werden die Materialien geliefert. Durch alle diese neuen Einrichtungen wird der Consum größer und in Folge dessen werden auch die Zufuhren sich steigern. An Verkehrsmitteln fehlt es nicht, da die Stadt schon nach vier Seiten hin Chausseen hat, und im kommenden Jahre noch eine Verbindung mit Pogorzelle erhält. — In diesem Jahre ist auch die mehr als ein Jahrzehend in der Ausführung begriffene Separationsangelegenheit durch die Bemühungen des Oekon.-Commiss. Matecki, des Feldmessers Brendel und des Bürgermeisters Rex zum Abschluß gelangt. — Ein seit acht Wochen hier in Arbeit stehender katholischer Bäckergeselle, Wilhelm Gernroth aus Lublinitz, 19 Jahr alt, hat vor einigen Tagen dem Ortsgeistlichen und der Polizeibehörde angezeigt, er entsage dem Christenthum und trete zu dem Judenthum über. Die Bemühungen des Polizei-Dirigenten und der beiden kathol. Geistlichen, dieses Aergerniß durch ein gütliches Einschreiten zu heben, sind leider erfolglos geblieben, und es herrscht darüber eine große Aufregung.

< Lissa, 12. Nov. [Vorfeier des Jubiläums; Theater; interessante Gäste; Stiftungen]. Zur Vorfeier des morgigen, für das hiesige Gymnasium so bedeutungsvollen Tages ertönte bereits heute Abend 6 Uhr vom Thurme der St. Johanniskirche das festliche Geläute der Glocken. Tausende von Menschen strömten nach diesem Theile der Stadt; denn es sollte sich von dort aus den Räumen des alten Gymnasialgebäudes ein großer Fackelzug in Bewegung setzen. Die oberen Klassen der Anstalt wollten damit ihrem Direktor, als Gruß für den kommenden Morgen, eine kleine Ueberraschung bereiten. Allein die allzu große Volksmasse, die fast alle angrenzenden Straßen füllte, ließ es räthlich erscheinen, die Ausführung des Vorhabens bis zur späteren Nachtstunde zu verschieben. Gegen 11 Uhr setzte sich endlich der Zug unter Voraustritt des Musikchors der hiesigen Stadtkapelle durch die Breitestraße über den großen Markt und durch die Kostener Straße nach dem herrlich gelegenen Schloßberge in Bewegung. Tausende von Menschen strömten abermals trotz der späten Stunde herbei. Vor dem großen Portale des Schlosses hielt der Zug. Beim hellen Licht des Fackelscheins, das die ganze Umgegend beleuchtete, sangen die Schüler ein für diesen Zweck verfaßtes Lied. Eine Deputation von Primanern begab sich hierauf zur Begrüßung in die Wohnung des Direktors. Ihrer Rückkehr folgte ein weithin durch die nächtliche Stille schallendes Hoch! auf den Gefeierten von sämmtlichen unten versammelten Schülern, worauf die heitere Jugend zugleich mit der Volksmenge auseinander ging. — Zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtstages J. Maj. der Königin gab die noch hier weilende Operngesellschaft des Direktors Keller aus Glogau heute Abend große Festvorstellung. Einem vom Diektor gesprochenen Prologe folgte die Aufführung des „Freischütz". Wie an den andern Abenden war auch an diesem das Haus gefüllt; denn die Gesellschaft leistet für eine Provinzialbühne das Möglichste. Unser Theater- und Gesangliebendes Publikum hat es daher auch mit Freude vernommen, daß der Gesellschaft gestattet worden, noch 5 Vorstellungen hier geben zu dürfen. Bis jetzt wurden „Martha" (zwei Mal), „Norma", „die Zauberflöte", „Freischütz" (2 Mal), „Romeo und Julie" und „die Tochter des Regiments" bei großem Zudrang aufgeführt. — Zu dem morgenden Feste haben sich bereits heute viele auswärtige Gäste eingefunden; unter diesen zwei Persönlichkeiten von besonderem Interesse, Sprößlinge des weltberühmten, durch seine Leistungen im Gebiete der pädagogischen Wissenschaften hochgefeierten ehemaligen hiesigen Rektors Joh. Amos Comenius. Es sind dies: 1) der Seite XVII. in den vom Gymnasialdirektor Ziegler veröffentlichten Beiträgen zur frühern Geschichte des Gymnasiums genannte Rittergutsbesitzer Dr. Jabłoński auf Muschten bei Schwiebus, der ein Urenkel des frühern hiesigen Rektors und reformirten Predigers, evangelischen Bischofs Jabłoński, welcher letzterer hinwiederum ein Enkel des Comenius von dessen einzigen zurückgelassenen Tochter Elisabeth gewesen, die an einen böhmischen verbannten, unter dem Namen Petrus Figulus bekannten Geistlichen verheirathet war, und 2) der praktische Arzt Dr. Figulus aus Frankenstein in Schlesien, gleichfalls ein Nachkomme des Comenius in gerader männlicher Linie von dessen genanntem Tochtermann abstammend. Von auswärtigen hohen Gästen wird unter Andern auch der Oberpräsident von Puttkammer aus Posen erwartet. — Der Kaufmann Simon Lewy hierselbst, dessen große Mildthätigkeit ich zu wiederholten Malen hervorzuheben Gelegenheit hatte, bewies dieselbe auch bei Gelegenheit des seltenen Ereignisses für die hiesige Stadt. Er bestimmte ein Kapital von 500 Thalern, dessen Zinsen à 5 Prozent jährlich am 13. Nov. an einen befähigten aber armen Schüler des Gymnasii ohne Unterschied der Konfession auf den Vorschlag des Direktors und Lehrerkollegii ertheilt werden sollen. Nach seinem edlen Beispiele haben nun auch unsere Kommunalbehörden ein Stipendium von 30 Thlrn. errichtet, das nach denselben Grundsätzen verwendet werden soll.

Neustadt b. P., 12. Nov. [Zur modernen Gaunerei.] Am 5. d. M. traf hier ein anständig gekleideter junger Mann im Hôtel zum Hirsch ein und bestellte beim Wirth ein Zimmer auf mehrere Tage, er sei ein bei der Generalkommission in Meseritz beschäftigter Aktuar, in deren Auftrag er mit dem Rittergutsbesitzer L....i in P..... zu verhandeln habe. Der Fremde machte es sich in seinem Zimmer ganz bequem und ließ sich das Essen einige Tage schmecken. Am Freitag den 9. d. war der Fremde ohne Zahlung verschwunden und ohne daß man weiß, wohin er sich gewendet, oder was aus ihm geworden. In seinem Zimmer fand man einige Papiere, darunter ein von den Lehrern Donig und Heydrich d. d. Betsche, 22. März 1854 ausgestelltes, auf Theodor Kaczmarek (so hatte er sich auch in's Fremdenbuch eingeschrieben) lautendes Schulzeugniß und einen an den Regierungsgeometer Müller in Frankfurt a./O. adressirten, mit einem königl. Dienstsiegel versiegelten Brief, welcher bis jetzt noch nicht geöffnet ist. — So eben erfahre ich noch, daß unser Reisender auch in Pinne in ähnlicher Weise gratis gelebt haben und unter Zurücklassung eines versiegelten Briefes auch von dort verschwunden sein soll.

δ Schneidemühl, 13. November. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß unsere Garnison (die 1. und 2. Schwadron des 4. Ulanenregiments) uns verlassen werde, indem ein Wechsel stattfinden solle. Dieses Gerücht ist dadurch veranlaßt worden, daß das Militärkommando die Stadtbehörde benachrichtigte, es haben sich andere Städte um die 3. Schwadron (die Inowraclawer) gleichfalls beworben und größere Offerten, als Schneidemühl rücksichtlich dieser Schwadron gemacht; falls daher unsere Stadt sich zu ausgedehnteren Offerten nicht entschließen könne und wolle, werde die 3. Schwadron hier schwerlich in Garnison kommen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Unter den mancherlei hier bestehenden Vereinen zeichnet sich der Armenverein, durch edle Frauen gebildet, aus, der zum Zweck hat, durch fortlaufende Unterstützungen der Privatbettelei Einhalt zu thun, und der Bildungsverein, dessen Zweck ist: Bildung des Geistes und Veredelung des Herzens durch populäre Vorträge und zweckdienliche Unterhaltung zu fördern. Zu diesem Behufe hat der Verein eine zweckmäßige Bibliothek gegründet, die jedes Vereinsmitglied zu benutzen das Recht hat. Es wird auch Unterricht in drei Sprachen ertheilt. Hauptsächlich strebt man dahin, den Geist mit positiven Kenntnissen aus der Naturwissenschaft, Physik, Astronomie und Geschichte zu bereichern.

Posen, 14. November. [Personalchronik.] Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des königl. Appellationsgerichts zu Posen im Monat Oktober 1855. I. Bei dem Appellationsgericht zu Posen: die Rechtskandidaten Mittelstädt und Vanselow sind als Auskultatoren angenommen; die Auskultatoren v. Studniarski und Kreidel sind zu Referendarien befördert; die Referendarien Lympius aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt, und Hoffmann aus dem zu Frankfurt a./O., so wie die Auskultatoren Mechow und Wysoczynski aus dem zu Breslau, Schultz und Wladislaus Schubert aus dem zu Bromberg sind hierher versetzt; die Auskultatoren Dehnel und v. Parczewski sind auf ihren Antrag aus dem Justizdienste entlassen, und der Referendarius Pahrin ist gestorben. — II. Bei dem Kreisgericht zu Grätz: der Kreisgerichtsrath Hoyer aus Wollstein ist zum Gerichtsdirektor ernannt. — III. Bei dem Kreisgerichte zu Krotoschin: der Bureaudiätar Gehrmann aus Posen ist hierher versetzt. — IV. Bei dem Kreisgerichte zu Lissa: der Applikant Degurski aus Posen ist als Bureaudiätar bei der Kreisgerichtsdeputation in Fraustadt angenommen. — V. Bei dem Kreisgerichte zu Pleschen: der Landwehrunteroffizier Knie ist als Hülfsexekutor und Bote angenommen. — VI. Bei dem Kreisgericht zu Posen: der Kreisrichter Gräbe ist zum Kreisgerichtsrath ernannt; der Applikant Stawinski aus Rogasen ist als Bureaudiätar angenommen. — VII. Bei dem Kreisgericht zu Rawicz: der Kreisgerichtsrath König ist gestorben; der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Hoppe aus Ostrowo, ist hierher versetzt. — VIII. Bei dem Kreisgericht zu Rogasen: der Gerichtsassessor Walther ist an das Kreisgericht zu Schubin versetzt, und der Referendarius Meißner von dort mit der Verwaltung einer Richterstelle beauftragt. — IX. Bei dem Kreisgericht zu Schrimm: der bisherige Dirigent, Kreisgerichtsrath Hartmann ist zum Direktor ernannt.

Redaktions-Korrespondenz.

Grf. Sz. in Posen. Für die gef. Aufklärung sind wir Ihnen dankbar, und bedauern um so mehr, nach nunmehriger Kenntnißnahme von dem betr. Artikel für unsere Zeitung, schon seiner Fassung wegen, Gebrauch nicht machen zu können.

Angekommene Fremde.

Vom 14 November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberamtmann Quoos aus Altkloster; die Kaufleute Landsberg und Schnorr aus Berlin, Becker aus Gladbach, Lipp aus Stuttgart, Calvary aus Hamburg, Löwenbach aus Leipzig und Lasker aus Gnesen.
HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Zastrow aus Gr. Nybno.
SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Kierski aus Gorzyczki; Partikulier Radziszewski aus Wreschen; Gutspächter Chylewski aus Kazmierowo; Frau Doktor Eckert, Frau Bürger Heiniger und Fräulein Pfeiffer aus Santomysl.
BAZAR. Frau Gutsbesitzer v. Stablewska aus Zaleste.
HOTEL DU NORD. Partikulier Benda aus Schroda; Bevollmächtigter Bakowski aus Ottorowo; die Gutsbesitzer Kantak aus Dobiszewko, v. Zabłocki aus Malice, v. Żółtowski aus Niechanowo, v. Zakrzewski aus Zabno, v. Kotarski und Probst Kurowski aus Kamieniec
GOLDENE GANS. Frau Referendar v. Kierska aus Ostrowo; Gutsbesitzer v. Modlibowski aus Siedlemin und v. Rohowski aus Węgorzewo.
HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Iffland aus Lubowo, Iffland aus Chlebowo und v. Suchorzewski aus Węgierskie; Probst Sobalski aus Chwałkowo und Gutspächter v. Jarantowski aus Krążno.
EICHBORN'S HOTEL. Konditor Schwarz und die Kaufleute Kaiser aus Rogasen, Glaß aus Grätz und Szafranski aus Inowrazlaw.
EICHENER BORN. Kaufmann Golinski aus Czeszewo.
KRUG'S HOTEL. Handelsmann Hänsel aus Grünberg.
DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Drescher aus Zrenica.

Inserate.

Abschied!

Unsern hier liebgewonnenen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten bei unserer Abreise von hier nach Coblenz hierdurch herzliches Lebewohl!

Posen, den 14. November 1855.

Rehnert,
Lieut. a. D. u. Garnison-Verwaltungs-Direktor,
nebst Familie.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hohen-Erxleben: Frl. W. Krosigk mit Hrn. Lieut. Fr. v. Trotha.

Verbindungen. Stuttgart: Hr. Legations-Sekretair A. v. Magnus mit Frl. H. Freiin v. Brunnow; Wesel: Hr. v. Zoeden-Koniecpolski mit Frl. C. Blume.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Puttkammer in Schlackow, Hrn. C. Lestmann, Hrn. Baumstr. Altgelt und Hrn. P. Harder in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Landrath v. Stralendorff in Gamehl, Hrn. Geh. Ober-Rechnungsrath Peterson in Potsdam.

Todesfälle. Hr. Kammerherr und Kanzlei-Direktor a. D. Th. v. Scheve auf Cantzow, Hr. Kämmerer und Stadtrath L. Knopff in Potsdam, Frau S. Jacobs geb. Raschke in Fürstenwalde, Hr. Geh. Kammerrath J. L. Schumacher in Schwerin, Frau M. Matthes, Frau Wittwe Koch, Frau Wittwe Wagener und Hr. Heidenreich in Berlin, ein Sohn des Hrn. Hauptm. a. D. v. Zastrow in Liegnitz.

Bei E. H. Schröder in Berlin ist so eben erschienen und in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Die
Destillirkunst
der
geistigen Getränke
auf warmem wie auf kaltem Wege.
Ein vollständiges Handbuch
der
Liqueurfabrikation,
nebst einer praktischen Anleitung zur
Essig- und Schnell-Essigfabrikation.
Von
A. L. Möwes.
Vierte verbesserte Auflage.
Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten.
23 Bogen. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die vorliegende vierte Auflage dieses bekannten Lehrbuchs ist mit besonderer Sorgfalt bearbeitet worden und verdient dem betreffenden Publikum als das vollständigste und neueste Werk über diesen Gegenstand empfohlen zu werden.

Interessante Lectüre.

A. von Sternberg, die Nachtlampe.
Gesammelte kleine Erzählungen, Sagen, Märchen und Gespenstergeschichten.
Miniatur-Ausgabe. geh. 4 Bändchen. Preis 4 Thlr.
(Jedes Bändchen ist auch einzeln für 1 Thlr. zu haben.)

A. von Sternberg, das stille Haus.
Eine Erzählung für Winterabende.
8. geh. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Zu haben in jeder Buchhandlung und Leihbibliothek, in Posen in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld).

Behandl. syphilitischer Krankh. u. Hautausschläge. Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5. **Dr. A. Löwenstein,** Arzt u. Wundarzt, Gerberst. 13.

Unterzeichnete empfehlen ihr reichhaltiges Lager von achromatischen Opergläsern für 1 und 2 Augen, Lorgnetten für Herren und Damen in Gold-, Silbervergoldung-, Schildpatt- und Perlmutter-Einfassung, Conservations-Brillen für kurz- und schwachsichtige Augen, Reißzeuge, Goldwaagen, alle Arten Loupen, Barometer, Thermometer, Mikroskope, Reise-, Jagd- und Militair-Fernröhre mit verbesserten Okular- und Objektiv-Gläsern, Normal-Alkoholometer, Kornwaagen, Rasirspiegel, Kompasse und Stereoskope mit Ansichten vom Rhein, Frankreich und Italien zu den billigsten Preisen.

Gebr. Pohl, Optiker,
in Busch's Hôtel de Rôme Parterre Zimmer Nr. 2.
Unser Aufenthalt in Posen dauert nur noch 10 Tage.

Supplement zu Kern's Konsulent.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Kern's Konsulent für den Preußischen Staatsbürger,

für Geschäfts- und Gewerbetreibende, Landwirthe ꝛc. **Enthaltend die wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen, nebst dem neuen Verfahren in Prozeß-Sachen. Neue Folge, 1. Heft, enthaltend die neuen Gesetze aus den Jahren 1854 und 1855** (Armenrecht, Schwängerungsgesetz, Konkurs-Ordnung ꝛc.) $11\frac{1}{4}$ Bogen. 16. geh. Preis 10 Sgr.

Die zahlreichen Abnehmer der **ersten 2 Bände** von Kern's Konsulent, die bereits in drei Auflagen erschienen, erhalten in Obigem die Fortsetzung. Auch vollständige Exemplare, nämlich 1. u. 2. Band, dritte Auflage, Preis 1 Thlr. 6 Sgr., dazu obige Neue Folge, 1. Heft, Preis 10 Sgr., zusammen 1 Thlr. 16 Sgr., sind fortwährend zu haben. Da die Kenntniß der neuen Gesetze (Verfassungs-Urkunde, Städte-Ordnung, Agrargesetze, Wechselordnung, Gesindeordnung, Konkurs-Ordnung, Schwurgericht, Strafgesetzbuch, Strafprozeß, Feld- und Holzdiebstahlgesetz, Postgesetz ꝛc. ꝛc.), so wie des neuen Prozeß-Verfahrens für Jeden von Wichtigkeit ist, und diese zu so billigem Preise hier geboten werden, so wird das Buch auch weiter seine große Brauchbarkeit bewähren, und somit bestens empfohlen.

Im Verlage der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Militairpolitik. Von Wilhelm Schulz-Bodmer.

1. Abschnitt. Das schweizerische Volksheer, verglichen mit stehenden Heeren.
2. Abschnitt. Organisation und Formation des durch Pikeniere und Pioniere verstärkten Fußvolks.
3. Abschnitt. Taktische Verwendung des Fußvolks zum Gefechte.
4. Abschnitt. Militairische Strafen und Belohnungen. Finanzieller Operationsplan.

Anhang. 1. Macchiavelli über militairische Strafen und Belohnungen.
2. Kosten und volkswirthschaftliche Nachtheile des stehenden Heerwesens in Europa.
3. Tabelle über Stellvertretungssummen.
4. Auswanderung von Militairpflichtigen.
5. Vorzüge und Mißstände des englischen Heerwesens.
6. Die projektirte Militairgesetzgebung in Frankreich.

Preis 3 Thlr.] **Leipzig, Verlag von J. J. Weber.** [Preis 3 Thlr.

Bekanntmachung.

Der für das Jahr 1856 entworfene Stadt-Haushalts-Etat liegt während 8 Tagen in unserem Sekretariats-Zimmer auf dem Rathhause zur Einsicht der Einwohner offen.

Posen, den 14. November 1855.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Vorwerksbesitzer Anton Moszczeński gehörige, bei Gnesen belegene Franziskanervorwerk, abgeschätzt auf 10,349 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Mai 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Gnesen, den 20. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung

Bekanntmachung.

Die $3\frac{1}{2}$-prozentigen Pfandbriefe:

Nr. 10./2164. Białokosz, Kreis Birnbaum, über 1000 Thlr., nebst Kupons seit Johanni 1848,

Nr. 37./2476. Poklatki, Kreis Schroda, über 20 Thlr., nebst Kupons seit Johanni 1851,

sind durch das rechtskräftige Erkenntniß des hiesigen Königlichen Kreisgerichts vom 17. September d. J. amortisirt worden. Dies wird nach §. 130 Tit. 51 Thl. I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 10. November 1855.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Wagen- und Pferde-Auktion

Freitag den 16. November c. Vormittags um 11 Uhr werde ich auf dem alten Markt hier vor der Rathswaage

a) einen zweispännigen, halbverdeckten, leichten Kutschwagen auf eisernen Achsen und Druckfedern,
b) **zwei braune Wagenpferde,** Wallach und Stute, mit Zuggeschirren,

zusammen oder auch vereinzelt,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Pianoforte's

aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl **Meyer Kantorowicz,** Markt Nr. 52.

Auktion.

Freitag den 16. November c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale Wasserstraße Nr. 17

verschiedene Mahagoni- und andere Möbel,

als: Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Spinde, Servante, **1 Repositorium und Ladentisch zum Materialgeschäft, Schankutensilien, und Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Guts-Verkauf.

Im Königreich Polen, Radomer Gouvernements, Sandomirer Kreises, ist das Landgut **Tursko,** an der Weichsel, dicht an der österreichischen Grenze gelegen, gegen die Weichselüberschwemmungen durch ein Sicherungsbollwerk gesichert, zu verkaufen.

Es umfängt über 300 Hufen neupolnischen Maaßes, oder über 13,500 Magdeburger Morgen, worunter 9000 Morgen Magdeburgisch sowohl herrschaftlicher, als auch Bauernfelder und Wiesen, und 4500 Morgen Eichen- und Fichtenwald, in sechzigjährige Forstreviere, dem Holzanwachs angemessen eingetheilt, sind.

Dazu gehören 5 Vorwerke; fast alle Gebäude sind massiv gebaut und in gutem Zustande erhalten.

Die Grundstücke bestehen größtentheils aus Weizenacker. Eine Fruchtwechselwirthschaft ist seit 15 Jahren hier eingeführt. Die Wintersaat beträgt 500 Warschauer Morgen und eben so viel die Sommersaat. 375 Morgen Magdeb. rothe Rüben werden zum Bedürfniß der dortigen Zuckerfabrik jährlich gepflanzt.

Die Wiesen liefern 2000 Fuhren Klee und Heu, außerdem ist durch den Fruchtwechsel die Weide für 4000 Schafe gesichert.

Die herrschaftlichen Felder sind von denen der Bauern abgesondert. Die Bauern sind verzinst. Die Zahl der Einwohner beträgt 2000. Die nachbarlichen Güter sind ebenfalls verzinst und volkreich. Die Verzinsung selbst gewährt einen sichern Eintrag von 45,000 Gulden poln.

Zu diesem Landgute gehören: eine Zuckerfabrik, deren Gründung 1,000,000 Gulden poln. gekostet hat, eine Branntweinbrennerei mit einem Pistoriusschen Apparate, ein Brauhaus, ein Salzmagazin, eine an der Czarna gelegene Wassermühle, 2 Landspeicher, 3 Dreschmaschinen, alle zum Ackerbau erforderlichen Geräthe, als auch ein zum Bearbeiten der herrschaftlichen Aecker nöthiges Inventarium, in gutem Zustande und vollständig.

Gegenwärtig (einer seit einigen Jahren allgemeinen Seuche wegen) werden nur 2500 Schafe gezogen, ehedem unterhielt man fortwährend 4000 Stück schlesischer Zucht aus Ober-Glogau.

Wollte man in diesem Landgute eine Waldausrottung einführen, so könnte man an den Bollwerken 300 Morgen Magdeb. an der Weichsel gelegene Wiesen erhalten, die den prächtigsten Klee zeugen könnten. Die Lage des Gutes ist in Handelsbetreff sehr vortheilhaft durch die Schiffbarkeit der Weichsel.

Die Lasten dieses Gutes bestehen fast gänzlich nur aus Amortisationsschulden, die gegen 800,000 Gulden poln. betragen und an den Landes-Kreditverein und die Bank von Polen zu zahlen sind und binnen 10 Jahren gänzlich getilgt werden.

Wer über die Kaufbedingungen nähere Kenntnisse einzuziehen Willens ist, beliebe sich entweder an den Besitzer des Landgutes Tursko selbst per Adresse über Warschau, Radom und Staszow, oder an Herrn Glezmer, St. Georgenstraße Nr. 1772 in Warschau zu wenden.

Die Prioritäts-Obligationen der französisch-österreichischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Von allen Papieren, die einen festen Zinsfuß haben, sind die vorbenannten Obligationen zur Zeit das rentabelste Papier, indem es nahe zu 6 Prozent Zinsen trägt.

Es gewährt dasselbe aber durch die alljährlich stattfindende Verloosung noch den außerordentlichen Vortheil, daß es dann $\frac{2}{3}$ über den Emissions- resp. gegenwärtigen Courswerth als Reingewinn gewährt.

Gegen alle Actien-Papiere hat es den Vortheil, daß es bei einer Rente, wie kaum die besten Actien gewähren, den Cours-Schwankungen nicht so ausgesetzt ist; ferner daß die Rente zu allen Zeiten immer eine gleiche und sichere ist, und endlich, **daß sich das Anlage-Capital durch die Verloosung verdoppelt,** ein Umstand, der sonst nie eintreten kann, will man sich nicht den Genuß eines beträchtlichen Theiles seines Einkommens auf längere Zeit versagen.

Die Sicherheit ist wie bei allen Eisenbahn-Prioritäten: daß nämlich die Zinsen und die Beiträge zum Tilgungsfonds den Zinsen und Dividenden der Actien vorangehen. Hier sind die dazu erforderlichen Beträge zu mehrerer Sicherheit noch von Staatswegen garantirt.

Zu Capital-Anlagen empfiehlt sich daher dieses Papier vor allen andern, mögen es größere oder kleinere Summen sein, und namentlich jetzt, wo es noch sehr niedrig steht, woran nur der Umstand schuld ist, daß es seinem Werth und seiner Rentabilität nach noch nicht genug bekannt ist.

Der Nominalwerth dieser Obligationen, welcher auch in der Ausloosung gewährt wird, ist à 500 Franken (= $133\frac{1}{3}$ Thlr. = $233\frac{1}{3}$ Fl. rhein.)

Der Courswerth ist zur Zeit für geleistete 1. und 2. Einzahlung $30\frac{2}{3}$ Thlr. = $53\frac{2}{3}$ Fl. rhein. = 115 Fr
dazu Januar und März k. J. sind noch 3. und 4. Einzahlung mit je 75 Franken zu leisten . . . . . 40 „ = 70 „ „ = 150 „
voll eingezahlt demnach $70\frac{2}{3}$ Thlr. = $123\frac{2}{3}$ Fl. rhein. = 265 Fr.

Die jährlichen Zinsen, halbjährlich zahlbar, betragen 4 Thlr. = 7 Fl. rhein. = 15 Franken à Obligation. Die vollen Zinsen à Obligation (nicht blos pr. Einzahlung) laufen bereits seit 1. Septbr. a. c.

Es wird an allen deutschen Börsen in diesem Papier gehandelt; bei mir, dem Unterzeichneten, sind sie jederzeit zum Tages-Cours zu haben.

Den ausführlichen Prospectus mit dem Verloosungs-Plan ertheile ich auf frankirte Bestellungen gern.

Leipzig, **im November 1855.** **August Kind.**

Gezogene Serien der preuß. 3½-prozentigen Prämien-Anleihe **(Hauptgewinn 100,000 Thlr.)** offerirt billigst

Benoni Kaskel,
Bank- u. Wechsel-Comptoir.
Posen, Breitestraße Nr. 22.

Brennerei-Besitzern
empfiehlt bei der gegenwärtigen Brennperiode
ungarischen Mais
zur geneigten Beachtung
J. Lichtentag in Breslau.

Puppenrümpfe
von Leder und von Leinwand (eigenes Fabrikat), desgleichen
Porzellan-Puppenköpfe
zu Fabrikpreisen empfiehlt Wiederverkäufern
Th. Hofferichter,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 40.

Scharlok's
Haarbalsam u. Essenz,
welche sich durch langjährige Erfahrung als vorzugsweis bewährte Mittel **zur Verhinderung des Ausfallens der Kopfhaare** und zur **Hervorrufung eines kräftigen Haarwuchses** erwiesen haben. — Kruke und Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr. 10 Sgr.
Alleinige Niederlage für Posen bei **H. A. Fischer,**
Wilhelmsstr. Nr. 15.

Eine neue Sendung von den beliebten Berliner Steppröcken erhielt aufs Neue in weiß und dunkelfarbig, sehr schön gearbeitet,
J. Vogt, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Zur gefälligen Beachtung!
Alleiniges Depot der John Heifforschen Rasirmesser, welche nie mehr geschliffen zu werden brauchen, bestätigt von 174 Generalen und hohen Offizieren der englischen Armee, à 20 Sgr., non plus ultra à 1 Thlr., habe ich für die Provinz **Posen** den Herren **Gebr. Friedländer in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 6.,** übertragen.
E. M. Austrich in Berlin.

Englische Mundpillen
(Royal Cachou Aromatisé),
à Büchse 7½ Sgr.
Diese in Frankreich und Deutschland mit dem größten Beifall anerkannten englischen Mundpillen beseitigen sowohl nach dem Rauchen als nach dem Genusse von scharfen Speisen und Getränken jeden unangenehmen Geschmack oder üblen Geruch und verbreiten ein angenehmes Aroma im Munde. Preis à Büchse 7½ Sgr.
Alleiniges Depot für die ganze Provinz bei
Gebr. Friedländer in Posen,
Cigarren-Importeurs,
Wilhelmsplatz Nr. 6.

Frische Austern, Rügenw. Gänsebrüste und Sülzkeulen
empfingen **W. F. Meyer & Comp.**

Frische **Kieler Sprotten** empfiehlt zu billigen Preisen
Isidor Busch,
Wilhelmsplatz 16. a. „zum goldenen Anker".

Brabanter Sardellen
empfehlen **Gebr. Vassalli,** Markt Nr. 6.

Bleichwaaren
sind bis Nr. 81 incl. eingetroffen, um deren **baldigste** Abnahme gebeten wird.
Anton Schmidt.

Da die früheren Aufforderungen wegen Berichtigung meiner ausstehenden Forderungen bisher den erwünschten Erfolg nicht gehabt haben, so wiederhole ich selbige hiermit mit dem Bemerken, daß ich **sämmtliche Rückstände,** welche bis Ende dieses Monats nicht berichtigt sind, auf gerichtlichem Wege einziehen werde.
Posen, den 14. November 1855.
Meyer Falk,
Wilhelmsstraße Nr. 8.

Frische delikate Stett. **Hechte** empfängt Donnerstag fr. 9 Uhr Kletschoff, Sapiehapl. 7. (i. d. Mühle).

Pferde-Verkauf.

Zwei leichte 3zöllige Wagenpferde, braune Stuten, 4½ und 5 Jahr alt, sind zu dem festen Preise von 300 Thlr., so wie eine gerittene Halbblut-Stute (tragend vom Vollbluthengst Corsar, Sohn des berühmten Locomotiv), 4¼ Jahr, goldbraun, 4 Zoll groß, ist für 50 Frd'or. zu verkaufen in Bralin bei Kempen beim Lieutenant **Rothe.**

Zucht-Bullen-Verkauf.
Drei junge sprungfähige Zuchtbullen, Holländer und Oldenburger Race, verkauft das Dominium **Bralin** bei Kempen.

Anzeige
des Stährverkaufs zu Grambschütz bei Namslau.
Der hier bezeichnete Verkauf findet vom 1. Dezember l. J. an täglich statt, und sind ausgezeichnete Exemplare zur Auswahl aufgestellt.
Eben so sind bei derselben Heerde 100 Stück Schöpse als Wollträger verkäuflich.
Grambschütz bei Namslau, den 10. November 1855.
Das Gräfl. Henckel von Donnersmarcksche Wirthschaftsamt zu Grambschütz.

Frisch gebrannter Kalk
ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei
Theodor Werner.

Birken-Kloben-Holz
in **großen** Klaftern wird in Parthien zu 2 bis 4 Klaftern vom Bahnhofe ab verkauft. Näheres bei
W. F. Meyer & Comp.

Besten englischen Coaks,
beste englische Steinkohlen bei
D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,
Breitestraße Nr. 25.

Ein Oekonom, unverheirathet, kautionsfähig und beider Landessprachen mächtig, sucht gegen solide Bedingungen ein Unterkommen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Brenner,
der seine Geschicklichkeit durch günstige Zeugnisse nachzuweisen im Stande ist, findet unter vortheilhaften Bedingungen sofort eine Anstellung auf dem Dominium **Skubarczewo** bei Trzemeszno.

Zwei Lehrlinge werden verlangt in der Gelbgießerei von **Robert Löwe,** Neuestraße Nr. 3.

Ein Quartier von 6 bis 7 Zimmern, nebst Stallung für 5 Pferde und Wagenremise (wo möglich sogleich zu beziehen), wird zu miethen gesucht. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Am 13. d. Mts. Abends ist auf dem Wege vom Grundstücke Nr. 15 Mühlenstraße nach dem Hause Nr. 3 kleine Ritterstraße ein goldenes Armband mit einem aus Korallen geschnittenen Kopfe verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung im Hause Nr. 15 Mühlenstraße (Parterre) abzugeben.

Heute Donnerstag zum Abendbrod
Fricassée von Hühnern mit **Fleurons** 2c.
C. Darnstädt, Markt Nr. 67.

Donnerstag den 15. Novbr. c.
Eisbeine bei A. Kuttner, kleine Gerberstraße.

Eisbeine nebst **Beilage**
Donnerstag den 15. November bei
G. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

Posener Markt-Bericht vom 14. November.

	Von Thlr.	Sgr	Pf	Bis Thlr.	Sgr	Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	15	—	5	—	—
Mittel-Weizen	3	15	—	4	—	—
Ordinairer Weizen	2	20	—	3	5	—
Roggen, schwerer Sorte	3	10	—	3	20	—
Roggen, leichtere Sorte	3	—	—	3	5	—
Große Gerste	2	10	—	2	15	—
Kleine Gerste	2	—	—	2	7	6
Hafer	1	14	—	1	19	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	2	7	6	2	15	—
Kartoffeln	1	2	6	—	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	9	—	—	10	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne am 13. Novbr.	31	—	—	31	25	—
" 14. " von 120 Qrt. à 80 % Tr.	31	22	6	32	7	6

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 13. Nov. Wind: Ost. Barometer: 28 2/3" weichend. Thermometer: 3° ↓. Witterung: nach 2° Nachtfrost helle scharfe Luft.

Weizen: sehr fest gehalten, aber nicht sonderlich besser begehrt.

Roggen: Anfangs des Marktes wurden 10 Wspl. 84¼ Pfd. a 86 Rt p. 2050 Pfd. gehandelt, dann eine Ladung schwimmend 83¾ Pfd. a 87 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. Im Terminhandel herrschte eine ungewöhnliche Aufregung, deren Ursprung, ausgreifende Deckungen für einen hiesigen bekannten Spekulanten, erst zu Ende des Marktes bekannt wurde. In Folge derselben wurden aber die hoch eingesetzten und rapide immer wieder gesteigerten Forderungen stets willig zugestanden. Der Markt schloß sehr fest und anscheinlich war der Begehr noch nicht befriedigt.

Oelsaat: unverändert.

Rüböl: gefragt und besser bezahlt.

Spiritus: verfolgte ebenfalls seine steigende Preisbewegung, schloß aber eher etwas ruhiger. Gekündigt wurden 20,000 Qrt., die einige Zeit coursirten.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 116—126 Rt., hochb. u. weiß 122—136 Rt., untergeordnet 94—115 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 87¼—89 Rt., schwimmend 87—88 Rt., Nov. 86—87¾ bez. u. Gd., 88 Br., Nov.-Dez. 86—87¾ bez. u. Br., 87½ Gd., p. Frühj. 85¾—87 bez., Br. u. Gd.

Gerste, große loco 54—61 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 86—94 Rt., Futterwaare 80—84 Rt.

Raps 133–128 Rt.

Winterrübsen 131—126 Rt.

Sommerrübsen 110—108 Rt.

Leinsaat 94—90 Rt.

Rüböl loco 18—18⅛ bez. u. Gd., 18⅛ Br., p. Nov. 18—18⅛ bez. u. Gd., 18¼ Br., p. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 18⅛ Br., 18 bez. u. Gd., p. April-Mai 18 Br., 17⅛ bez., 17⅜ Gd.

Leinöl loco 17½—17¼, Nov.-Dez. 17.

Hanföl loco 17¼, p. Frühj. 15⅔ bez., 15 Gd. transf.

Spiritus loco, ohne Faß 37, mit Faß 36⅞—37 bez., Nov. 36¾—37 bez., 37¼ Br., 36¼ Gd., Nov.-Dez. 35⅝ bis 36⅛—36 bez. u. Gd., 36⅛ Br., Dez.-Jan. 35⅞—36 bez. u. Br., 35⅞ Gd., Jan.-Febr. 36 Br., 35⅞ bez. u. Gd., April-Mai 36—36⅛ bez. u. Br., 36⅛ Gd.
(Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 13. November. Klare Luft. Ostwind; vergangene Nacht — 2° R.

Weizen sehr fest, loco 87—90 Pfd. gelber 125 Rt. zu machen, 86¾—90 Pfd. gelber 124 Rt. bez., 85—90 Pfd. do. 123 Rt. bez., 84—90 Pfd. do. 120 Rt. bez., p. Frühj. 88—89 Pfd. gelber 130 Rt. Br., 128 Rt. Gd.

Roggen fest und namentlich am Schluß höher bezahlt, loco 88 Pfd. und 86—87 Pfd. p. 86 Pfd. 91, 92 Rt. bez., 85—86 Pfd. 91 Rt. bez., 82 Pfd. p. 82 Pfd. 86½, 87 Rt. bez., 81—82 Pfd. 85 Rt. bez., 82 Pfd. p. Nov. 86, 87 Rt. bez., 87 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 85½, 86 Rt. bez., 86 Rt. Br. u. Gd., p. Dez. 86 Rt. bez., p. Dez.-Jan. 86 Rt. Br., p. Frühj. 85 Rt. bez. u. Gd., 86 Rt. Br.

Gerste fester, loco 74—75 Pfd. alte schwed. 57½ Rt. bez., schwere pomm. p. 75 Pfd. 58, 58¼ Rt. bez., p. Frühj. 74—75 Pfd. 60 Rt. bez.

Hafer, loco p. 52 Pfd. 39 a 40 Rt. Br., p. Frühj. 50—52 Pfd. pomm. 40 Rt. zu machen.

Erbsen, loco kleine Koch- 82 a 83 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
100 a 114,	86 a 90,	56 a 58,	38 a 40,	80 a 86 Rt.

Rüböl behauptet, loco 18 Rt. Br., p. Nov. 17⅝ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 18 Rt. Br., p. Dez.-Jan. 18 Rt. Br., p. April-Mai 18 Rt Br., 17⅝ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 1856 15⅞ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß 9⅛ a ⅞ bez., mit Faß 9⅛ a ⅞ bez., p. Nov. 10 ⅜ bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. 10⅛ ⅜ Br., p. Dez.-Jan. 10 ⅜ Br., p. Frühj. 10 ⅜ Br., 10¼ ⅜ Gd.

Zink loco 7¼ Rt. Br.

Leinöl, loco incl. Faß 17¼ Rt. Br., Palmöl, 1ma Liverpooler loco 16¾ Rt. bez. u. Gd., 16¾ Rt. Br., p. Dez. 16¾ Rt. bez., Cocusnußöl 1ma Cochin 17¼ Rt. bez.

Die süddeutschen Märkte, welche Ende letzter Woche abgehalten wurden, waren meist etwas niedriger bei starker Zufuhr. Die Saaten stehen in ganz Süddeutschland sehr gut. Die schweizer Märkte waren etwas höher. In Wien und Pesth waren die Preise ziemlich unverändert. In Pesth wird noch immer stark zum Export gekauft.
(Ostf. Ztg.)

Breslau, den 12. Nov. Seit gestern ist es kalt geworden. Früh + 2°.

An der Börse. Roggen bei erhöhten Preisen Mehreres gehandelt, Nov. 86 Br., Dez. 86 Br., April-Mai 85¼ bis 86 bez. u. Br.

Spiritus höher gehalten, auf nahe Termine Einiges gehandelt. Loco 16⅛ Gd., Nov. 16¼—⅜ bez. u. Gd., Dez. 15 11/12—¼ bez., Jan.-Febr.-März 15¼ bez., April-Mai 15⅞ Br., ⅜ Gd., Mai-Juni 15⅞ Rt. Br.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 16⅓ Rt. Gd.

Breslau, 12. Novbr. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.	
Weißer Weizen	154–165	96	76	Sgr.
Gelber dito	145–152	95	67	"
Roggen	112–114	108	104	"
Gerste	71– 74	67	65	"
Hafer	41– 42	37	35	"
Erbsen	105–110	100	96	"

Preis-Bestimmungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Raps	150–152	144	132 Sgr.
Rübsen, Winterfrucht	141–143	137	132 "
" Sommerfrucht	124–127	120	112 "

(Bresl. Handlsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice	am 12. Novbr.	Vorm.	8	Uhr	3	Fuß	1 Zoll,
	" 13. "	"	8	"	3	"	— "
Posen	" 13. "	"	8	"	4	"	6 "
	" 14. "	"	8	"	4	"	6 "

Berliner Börse vom 13. und 12. November 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 13.	vom 12
Pr. Frw. Anleihe	4½	101 bz	101 G
St.-Anl. 1850	4½	101½ bz	101¼ bz
" " 1852	4½	101½ bz	101¼ bz
" " 1853	4	96¾ G	96¼ G
" " 1854	4½	101⅝ bz	101⅝ bz
Präm.-Anleihe	3½	108 bz	108¼ B
St.-Schuldsch.	3½	86-86¼ bz	86¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u. N. Schuldv.	3½	84½ G	84½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 bz
" "	3½	84 bz	83¾ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97¼ G	97¼ G
Ostpreuss. "	3½	— —	91½ bz
Pomm. "	3½	97½ bz	97¼ G
Posensche "	4	102 B	102 B
" neue "	3½	91⅞ bz	91⅞ bz
Schlesische "	3½	92 G	92 B
Westpreuss. "	3½	89 bz	88½ G
K. u. N. Rentbr.	4	96¼ G	96¼ G
Pomm. "	4	97 G	97 bz
Posensche "	4	94⅝ bz	94⅝ bz
Preussische "	4	95¼ G	95 bz
Westph. R. "	4	97¼ G	97¼ G
Sächsische "	4	95½ bz	95¼ bz
Schlesische "	4	95 G	95 G
Pr. Bkanth.-Sch	4	118 bz	118 bz
O.-D. B. O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109½ bz	— —

Eisenbahn-Aktien.

		vom 13.	vom 12.
Aach.-Düsseld.	3½	87½ B	87½ bz
" " Pr.	4	88¾ G	88¾ G
" II. Em.	4	87¾ bz	87¾ bz
" Mastricht.	4	44 bz	44 bz
" " Pr.	4½	92½ B	92½ B
Amst.-Rotterd.	4	76¼ bz	76½-¼ bz
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	80½ bz	81-80 bz
" " Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
" II. Em.	5	101 B	101 B
Dtm.-S. P.	4	88½ bz	88½ bz
Berlin-Anhalt.	4	163-162½ bz	163 bz
" " Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	115¼-115 bz	115 bz
" " Pr.	4½	102 G	102 G
" II. Em	4½	102 B	102 bz
Berl.-P.-Magd	4	98¼ B	98¼ bz
" Pr. A. B.	4	92¾ G	92¾ G
" " L. C.	4½	100 B	100 B
" " L. D.	4½	99½ bz	99½ bz
Berlin-Stettiner	4	167½ B	168½-¼ bz
" " Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St	4	140½ bz	141-141⅛ bz
" " Neue	4	121½ B	122½ B
Cöln-Mindener	3½	167-166¾ bz	168½-168 bz
" " Pr.	4½	101 G	101 G
" II. Em.	5	103¼ bz	103¼ bz
" "	4	91½ G	91½ bz
" III. Em.	4	91½ G	91½ bz
Düsseld.-Elberf.	4	108 B	108 B
" " Pr.	4	— —	— —
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	95-94½ bz	93½-½ bz
" " Pr.	3	263½-263 bz	264-263½ bz
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	160½-160 bz	162-61-½ bz
Magd.-Halberst.	4	195 B	195 B
Magd.-Wittenb.	4	40 B	40 G
" " Pr.	4½	97½ G	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	115 bz	115 G
Mecklenburger	4	54¼-50¾ bz	55-54¼ bz
Münst.-Ham.	4	92 bz	92 bz
Neust.-Weissb.	4½	140½ G	140½ G
Niederschl.-M.	4	93½ bz	93 bz
" " Pr.	4	93½ bz	93¼ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93½ bz	93½ bz
" " III. "	4	93¼ G	93¼ G
" " IV. "	5	— —	102 G
Niederschl. Zwb	4	59 B	60½ B
Nordb. (Fr. W.)	4	51½-50¾ bz	52-51½ bz
" " Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	214 bz	— —
" " B.	3½	— —	184 bz
" Pr. A.	4	— —	— —
" " B.	3½	82½ B	82½ bz
" " D.	4	90⅝ bz	90⅜ bz
" " E.	3½	79¾ bz	79¾ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	47 bz	46½ bz
" Ser. I.	5	100 B	100 B
" " II	5	— —	— —
Rheinische	4	113-112 bz	113½-113 bz
" (St.) Pr.	4	112½ B	113 G
" "	4	90½ G	90½ G
Rhein. v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ B	84½ B
" " Pr. I.	4½	— —	— —
" "	4	87½ bz	87½ bz
Starg.-Posener	3½	94 B	94½ B
" " Pr.	4	— —	— —
" "	4½	99½ etw bz	99⅝ bz
Thüringer	4	111-111½ bz	110¾-111 bz
" Pr.	4½	100 B	100 bz
" III. Em.	—	99¼ bz	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	190 B	— —
" Neue		— —	— —
" Pr	4	90¾ G	90¾ G

Ausländische Fonds.

Braunschw. BA.	4	124½ G	124½ G
Weimarsche "	4	111¾ B	111½ bz u G
Darmst. "	—	109-109¼ bz	109⅜ bz u G
Oesterr. Metall.	5	67½ bz	67¾ u etw 68 bz
" 54er PA.	4	87¾ bz	88⅛ bz u B
" Nat.-A.	5	71-70⅞ bz	71⅛ B 71 G
Russ.-Engl.-A.	5	95⅛ B	95⅛ B
" 5 % Anleihe	5	85⅞ B	85⅝-¾ b u B
" Pln. Sch.-O.	4	71¾ B	71½ bz u B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
" III. Em.	—	88¾ B	89 B
Poln. 500 Fl. L.	4	79½ B	80 B
" A. 300 Fl.	5	— —	— —
" B. 200 Fl.	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	37⅛ B	37⅛ B
Badensche 35 Fl	—	25½ G	25½ etw bz
Hamb. P.-A.	—	62¾ G	62¾ G

Die Börse war in flauer Stimmung und die meisten Fonds, so wie Aktien rückgängig bei beschränktem Geschäft. Von Wechseln waren Amsterdam in beiden Sichten, Wien und Petersburg niedriger, dagegen Hamburg in beiden Sichten und London höher.

Breslau, den 12. November. Oberschlesische Litt. A. — B. — G. Litt. B. 186¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 140¼ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 191¼ B. — G. Neisse-Brieger 70¼ B. — G. Oesterreichische Banknoten 91¼ B. — G. Polnische Bank-Billets 87¾ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or — B. 109¼ G.

Die heutige Börse war bei geringem Geschäft mit Aktien niedriger als am Sonnabend, besonders sind Oderberger und Freiburger zurückgegangen. Fonds unverändert.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Dienstag, 13. November, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proc. eröffnete zu 65, hob sich auf 65, 10, wich auf 64, 90 und schloss in fester Haltung zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 88⅛, von Mittags 1 Uhr 88⅜ eingetroffen. Schluss-Course. 3proc. Rente 64, 90. 4½proc. Rente 91. 3proc. Spanier 34. 1proc. Spanier 19⅛. Silberanleihe 80¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 708, 75. Credit-mobilier-Akt. 1173.

London, Dienstag, 13. November, Mittags 1 Uhr. Consols 88⅜.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.